Einzel-Nummer 5 Pfennige.

Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 Mal und ist durch die Expedition, Neue Graupenstr. 7, und durch Kolporteure zu beziehen. Preis pro Woche 25 Pfg. „ „ Monat 1.05 Mk. „ für 3 Monate 3.10 Mk. Durch die Post bezogen 3.10 Mk. frei ins Haus 3.52 Mk., wo keine Post am Orte 3.94 Mk.

Telephon Redaktion 3141.

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Anzeigenpreis beträgt für die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum 30 Pfg. Auswärtige Inserate 40 Pfg. Doppelzeile unter Text 1 Mk. Inf. für Arbeitsmarkt, Vereins- u. Versamml.-Anzeigen 15 Pfg. Familien-Nachrichten 20 Pfg. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis Vormittag 9 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Telephon Expedition 1206.

Nr. 224. Breslau, Montag, den 25. September 1916. 27. Jahrgang.

Bethmann, Tirpitz und Reichstag.

Der geheime Kommerzienrat Berthold Körting-Hannover hat, wie das „B. T.“ mitteilt, an Herrn Bassermann einen in Abschriften weiterverbreiteten Brief gerichtet, worin er diesen auffordert, den Reichskanzler im Reichstag durch ein Mißtrauensvotum zu stürzen.

Zu gleicher Zeit hat die in der „Nordd. Allgem. Ztg.“ erfolgte Abwehr der Tirpitzhetze einen neuen Sturm in der Presse des Großadmirals hervorgerufen. Die „Kreuzzeitung“ wirft dem Regierungsblatt „Unterstellungen“, „Unwahrhaftigkeit“, „Täuschung der Oeffentlichkeit“, „Mangel an Reinlichkeitssinn“ vor. Die „Deutsche Tageszeitung“ tobt über „Verleumdung“, „infame Verdächtigung“ des gewesenen Marinesekretärs und erklärt zum Schluß: „Wir glauben unsererseits, daß auch der deutsche Reichstag einiges Interesse hat, in diese Treibereien etwas näher hineinzuleuchten.“

Dieser Glaube wird auch von der sozialdemokratischen Partei geteilt. Und den Vorschlag des Geheimen Kommerzienrats Körting hält man dort für sehr zweckmäßig. Sie sollen doch dort einmal Ernst machen. Wenn Herr v. Bethmann gestürzt und Herr v. Tirpitz erhoben werden soll, so darf das nicht auf dem Wege über die Hintertreppe geschehen. Jedermann muß wissen, wer dafür verantwortlich ist, und das Volk muß Leute haben, an die es sich halten kann, wenn es gilt, über das Geschehene Rechenschaft abzulegen.

Hat Herr v. Bethmann keine Mehrheit im Reichstag, dann soll er gehen. Und ist die Mehrheit für Tirpitz, dann soll sie jedem Kanzler, der nicht Tirpitz heißt, das Regieren unmöglich machen. Hat Herr v. Bethmann eine Mehrheit im Reichstage? Und wenn er sie hat, was will er tun, um sie zu festigen und zusammenzuhalten? Diese Frage muß also an ihn gestellt werden. So geht's nicht weiter mit den ewigen Halbheiten und Unklarheiten, mit den Intrigen und Treibereien, mit den wahnsinnigen Gerüchten, mit der Unsicherheit von Tag zu Tag!

Herr von Bethmann hat bisher mit seinen Gegnern um das Vertrauen eines einzigen Mannes gekämpft. Er hat es aber nicht verstanden, sich diesem einzigen Mann unentbehrlich zu machen, indem er die geschlossene Mehrheit der Volksvertretung und des Volkes selbst auf seine Seite brachte. Herr von Tirpitz ist in gewissen Kreisen populär, sie sehen in ihm den berufenen Retter Deutschlands und sie führen, um ihm zur Kanzlerschaft zu verhelfen, einen irregulären Kleinkrieg, wie er nun unter den verworrenen und widerspruchsvollen Verhältnissen des deutschen Reiches möglich ist. Immerhin, sie suchen, auf einen Teil der öffentlichen Meinung gestützt, für den Mann ihres Vertrauens die Führerstellung zu erzwingen. Was kann Herr von Bethmann dagegen tun?

Seine Gegner klagen, daß Herr v. Bethmann es verstanden habe, sie und ihren Anhang restlos aus der Nähe des Kaisers zu entfernen. Ist das richtig, dann hat Herr v. Bethmann die letzte Konsequenz des parlamentarischen Systems gezogen. Dem parlamentarischen System entspricht es, daß auch die Personen, die die nähere Umgebung des Staatsoberhauptes bilden, vom verantwortlichen Regierungschef ausgewählt werden. Dadurch soll verhindert werden, daß das Staatsoberhaupt durch höfische Intrige gegen die Parlamentsmehrheit und ihren Führer, den verantwortlichen Ministerpräsidenten beeinflußt wird. Herr v. Bethmann hat aber nur die letzte Konsequenz des Parlamentarismus gezogen, ohne die erste zu ziehen, und sein System hängt darum in der Luft.

So hat der Kampf zwischen ihm und seinen Gegnern bisher zu keiner Entscheidung kommen können. Und dieser Kampf hat, wie man wissen muß, schon begonnen, ehe der Krieg begann. Noch immer ist es dabei dem Reichskanzler gelungen, sich persönlich zu behaupten, ob er aber nicht zum Zwecke der persönlichen Behauptung sachliche Zugeständnisse schwerwiegender Art machen mußte, das steht auf einem andern Blatt. Man könnte vielleicht sagen, er habe das System der elastischen Front in die Politik übertragen, er habe seine Stellung wiederholt zurückgenommen, um einen Durchbruch zu verhindern, er habe manchen Fehler halb mitgemacht, um zu verhindern, daß er von einem andern ganz gemacht werde. Vordem nannte man das die Politik des kleineren Uebels.

Eine solche Politik macht man, wenn man sich anders nicht helfen kann, aber sie schafft kein Vertrauen, noch weniger Begeisterung. Herr v. Tirpitz, dessen Politik wir für verfehlt und verhängnisvoll halten, hat begeisterte Anhänger. Hat sie auch Herr v. Bethmann? Wahrscheinlich ist noch immer die Mehrheit des Reichstags der Meinung, daß die Ersetzung Bethmanns durch Tirpitz ein Unglück wäre, scheut sie sich noch immer, vor dem Volke die Verantwortung für einen solchen Wechsel zu übernehmen. Und darum soll sie gezwungen werden, Farbe zu bekennen. Aber, wenn Herr v. Bethmann siegt, was hat er dann? Eine Mehrheit, die ihn für das kleinere Uebel hält! Eine Anhängerschaft, die durch die Kampfgemeinschaft positiver Ziele mit ihm verkittet ist, und die für ihn, d. h. für die Sache, die er vertritt, durchs Feuer geht — sowie es die Tirpitzfronde für Tirpitz tut — hat er deswegen noch lange nicht!

Was vor allem die sozialdemokratische Fraktion betrifft, so macht sie nicht Herrn v. Bethmanns Politik, sondern ihre eigene. Sie bekämpft die Alldeutschen, die Kriegszielfanatiker, die Tirpitzleute, und das ist für Herrn v. Bethmann heute sehr angenehm, obwohl sie es wahrhaftig nicht ihm zuliebe tut! Käme es heute darauf an, über die Politik des Reichskanzlers ohne alle Nebenrücksichten zu urteilen, so würde das Urteil der sozialdemokratischen Fraktion vom Reichskanzler vielleicht nicht ganz angenehm empfunden werden. Herr v. Bethmann hat zwar einige schöne Reden gehalten über Verteidigung nach außen und Freiheit nach innen, aber von einer wirkenden Kraft, die hinter diesem Programm steht, hat man nicht viel bemerkt, und daher kommt es, daß mißtrauische Leute behaupten, es fehle nicht nur die Kraft, sondern auch der Wille.

So hat sich in weiten Volkskreisen das Gefühl festsetzen können, daß die Leitung des Reiches in dieser schwersten aller Krisen der erforderlichen Klarheit und Festigkeit entbehre. Dieses Gefühl kann aber nicht dadurch hergestellt werden, daß Herr von Bethmann eine neue Rede wie die gegen Kapp und Junius alter hält. Mit Klagen über die Tücke der Gegner und allgemeinen Redensarten ist nicht geholfen. Und es kommt auch nicht darauf, Herrn von Bethmann, sondern dem deutschen Volk zu helfen, das in diesem Dämmerzustand zwischen Absolutismus und Demokratie nicht länger dahinleben kann. Ist Herr v. Bethmann nicht imstande, sich durch Taten das Vertrauen des Volkes und der Volksvertretung zu schaffen, so trägt er die Schuld, wenn seine Gegner schließlich doch ans Ruder gelangen. Der Widerstand, den sie finden, muß schließlich doch zermürbt werden, wenn der Reichskanzler alles zu tun unterläßt, was geeignet wäre, ihn zu festigen!

Was der Krieg bringt.

Starker Luftangriff auf London.

Berlin, 24. September. In der Nacht zum 24. September haben mehrere Marineluftschiffsgeschwader London und militärisch wichtige Plätze am Humber und in den mittleren Grafschaften Englands, darunter Nottingham und Sheffield, ausgiebig mit Bomben belegt. Der Erfolg konnte überall in starken Bränden beobachtet werden, die noch lange nach Ablauf sichtbar waren.

Die Luftschiffe wurden auf dem Anmarsch vor dem Ueberschreiten der englischen Küste von Bewachungsfahrzeugen und beim Angriff selbst von zahlreichen Abwehrbatterien außerordentlich stark mit Brandgeschossen unter Feuer genommen und haben einige der Batterien durch gut liegende Salven zum Schweigen gebracht. Zwei Luftschiffe sind dem feindlichen Abwehrfeuer über London zum Opfer gefallen, alle übrigen unbeschädigt zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Die englische Meldung über den Luftangriff.

London, 24. September. (Amtliche Meldung.) Vierzehn oder fünfzehn lenkbare Luftschiffe haben an dem Angriff auf Großbritannien in der letzten Nacht teilgenommen. Die Grafschaften im Südosten, Osten und in der Mitte des Landes und Ost-Lincoln wurden hauptsächlich heimgesucht. Der Angriff auf London wurde von zwei Luftschiffen ausgeführt, die aus südöstlicher Richtung zwischen Mitternacht und 1 Uhr kamen. Flugzeuge stiegen auf. Die Kanonen des Spezialdienstes eröffneten das Feuer und die Luftschiffe wurden zurückgetrieben. Immerhin wurden auf die südlichen, südöstlichen und östlichen Teile Bomben abgeworfen. Leider sind 28 Personen getötet und 99 verletzt worden. Zwei Luftschiffe wurden über Essex abgeschossen. Beides waren große Luftschiffe neuer Bauart. Das eine fiel in Flammen gehüllt herab und ging mit seiner Besatzung zu Grunde. Die Bemannung von 22 Offizieren und Mannschaften des anderen wurde gefangen genommen. Genaue Nachrichten über die Zahl der Opfer und den angerichteten Schaden sind noch nicht eingegangen.

Der deutsche Bericht vom Sonntag.

Großes Hauptquartier, 24. September. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht von Bayern

Die Dauerschlacht an der Somme ist wieder in vollem Gange. Der Artilleriekampf ist zwischen der Ancre und der Somme von selten erreichter Heftigkeit. Nächtliche feindliche Vorstöße bei Courcelette, Rancourt und Bouchavesnes sind mißlungen.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen.

Im Maas-Gebiet nahm die Feuertätigkeit links des Flusses und an einzelnen Abschnitten rechts desselben zu.

Auf der ganzen Front rege Fliegertätigkeit mit zahlreichen für uns günstigen Luftkämpfen in unseren und jenseits der feindlichen Linien. Wir haben 24 Flugzeuge abgeschossen, davon 20 an der Somme. Oberleutnant Buddecke, die Leutnants Wintgens und Hoehndorf zeichneten sich besonders aus. Unser Verlust beträgt sechs Flugzeuge.

Am 22. September spät abends wurden durch Bombenabwurf auf Mannheim eine Person getötet und einiger Sachschaden angerichtet. Bei mehrfachen feindlichen Fliegerangriffen auf das rückwärtige Gelände unserer Front wurden u. a. in Lille sechs Bürger getötet und zwölf Häuser beschädigt.

Eins unserer Luftschiffe hat in der Nacht zum 22. September englische Militäranlagen bei Boulogne angegriffen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Mit starken Kräften griffen die Russen südwest zwischen Tereß und Strypa nördlich von Zborow erneut an. Bei Manajow drang der Gegner ein. Er wurde im Gegenangriff wieder geworfen und ließ über 700 Gefangene und 7 Maschinengewehre in unserer Hand. Weiter südlich brachen alle Angriffe mit schweren Verlusten vor unserer Linie zusammen.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Erzherzog Carl.

In den Karpathen gewannen wir zwischen der Ludowa und Baba Ludowa sowie am Osthang der Cimbroslawa in früheren Gefechten eingebüßte Teile unserer Stellung im Angriff zurück. **Nordöstlich von Kirlibaba sind hartnäckige Kämpfe im Gange.**

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

Am Vulkan-Paß und westlich davon wurden mehrere rumänische Angriffe abgeschlagen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Lohnender Fang.

Berlin, 24. September. Der holländische Postdampfer „Prinz Hendrik“ der Linie Vlissingen-London wurde am 23. September 8 Uhr morgens auf dem Wege nach der Themse-Mündung von unseren Seestreitkräften vor der flandrischen Küste angehalten und durchsucht. Eine größere Zahl russischer und französischer Kriegsgefangener, die aus deutschen Lagern entwichen waren, sowie in Holland interniert gewesene, anscheinend beurlaubte englische Soldaten wurden festgenommen, ebenso einige feindliche Couriere mit ihren Sendungen. Um 12 Uhr mittags desselben Tages wurde der Dampfer mitsamt den neutralen Passagieren, den Frauen und Kindern und seiner Post wieder entlassen und durch eines unserer Torpedoboote angehalten. Beim Auslaufen wurden der Postdampfer und das deutsche Begleittorpedoboot von drei feindlichen Flugzeugen mit Bomben angegriffen. Der Dampfer wurde dabei leicht beschädigt. Trotz [illegible] Bomben blieb unbeschädigt; der Dampfer setzte seine Reise fort.

Der deutsche Bericht vom Sonnabend.

Großes Hauptquartier, 23. September 1916. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Nördlich der Somme hat die Schlacht **von neuem begonnen.** Nach dauernder Steigerung des Artilleriefeuers griffen die Franzosen die Linie Combles Rancourt an. Sie hatten **keinen Erfolg**; ebensowenig die Engländer, die bei Courcelette vorzubrechen versuchten. Nachträglich wird gemeldet, daß in der Nacht zum 22. September **englische Teilangriffe** bei dem Gehöft Mouquet und bei Courcelette **abgeschlagen** wurden.

Wir haben im Luftkampf nördlich der Somme 11 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Bei Korytnica scheiterten starke russische Angriffe.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

Nördlich der Karpathen keine Veränderung.

In den Karpathen flauten die Kämpfe ab; einzelne feindliche Vorstöße blieben erfolglos.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

Beiderseits von Hermannstadt (Nagy Szeben) griffen etwa **zwei rumänische Divisionen** an. Sie wurden von unseren Sicherungs-Abteilungen unter sehr erheblichen blutigen Verlusten **abgewiesen**; bei Gegenstößen nahmen wir **3 Offiziere, 526 Mann gefangen.** Bei Szt. Janoshegy wurden **die eigenen Positionen nachts zurückgenommen.**

Der **Vulkan-Paß** ist von uns **genommen** und gegen feindliche Wiedereroberungsversuche **behauptet.**

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

In der **Dobrudscha** sind **rumänische Vorstöße** in der Nähe der Donau und südwestlich von Tortrasan **abgeschlagen.**

Mazedonische Front.

Vergebliche feindliche Angriffsversuche und stellenweise lebhafte Artillerietätigkeit. Das Gelände **südlich der Belasica** bis zum Kruja-Balkan ist **vom Gegner geräumt.**

Der Erste General-Quartiermeister.
Ludendorff.

Die österreichischen Berichte.

Wien, 23. September. (Amtlich.)

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Rumänische Front.

Der Vulkan-Paß ist vom Feinde **gesäubert.** Bei **Nagy-Szeben** (Hermannstadt) wurde der Angriff zweier rumänischer Divisionen **abgeschlagen.** Es fielen 3 Offiziere und 526 Mann in unserer Hand. Südlich von **Holzmany** (Holzmengen) drängte der Gegner unsere Sicherungstruppen **etwas zurück.**

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

An der Drei-Länderecke, südlich **Torna Watra** warfen wir **rumänische Abteilungen durch Gegenstoß.** Sonst wird nur südwestlich des Gebietes Lucziny und im Ludowa-Gebiet stärker gekämpft.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Aus dem Bereich der Armee des Generalobersten von Böhm-Ermolli wird nachträglich gemeldet, daß am 19. September ein österreichisch-ungarischer Kampfflieger **zwei feindliche** Flugzeuge abschoß.

Bei der Armee des Generalobersten von Tersztyansky ruhte, von Geschützfeuer abgesehen, seit gestern vormittag der Kampf.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf der **Karst-Hochfläche** wurden mehrere Annäherungsversuche des Gegners abgewiesen.

An der **Dolomiten-Front** scheiterte ein feindlicher Nachtangriff auf unsere Stellungen am Hange des Monte Sief.

Nördlich von **Arsiero** sprengten unsere Truppen heute früh den am 21. Juli von den Italienern besetzten **Gipfel des Monte Cimone** in die **Luft** und nahmen 13 Offiziere und 378 Mann gefangen.

Ein Geschwader feindlicher Seeflugzeuge warf bei Punta Salvore (südwestlich von Pirano) wirkungslose Bomben ab.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Bei den k. und k. Truppen nichts von Bedeutung.

* * *

Wien, 24. September. (Amtlich.)

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Rumänische Front.

Im Bereich des **Vulkan-Passes** wurden **rumänische Vorstöße abgeschlagen.** Bei **Nagy Szeben** (Hermannstadt) und an der **siebenbürgischen Ostfront** nichts von Belang.

Heeresfront Generals der Kavallerie Erzherzog Karl

Oestlich und nördlich von **Kirlibaba** setzte der Feind seine **Angriffe hartnäckig** fort. Oestlich der genannten Stadt wurde seine Massen nach geringem Anfangserfolg **zum Stehen gebracht und weitere Vorstöße abgewiesen.** Südwestlich des Gebietes **Luczina** brach auch gestern ein starker russischer Ansturm, der **siebente** in den letzten Tagen — vor der Front der Budapester Honveds zusammen. Im Gebiet der **Ludowa** wurden vom Feind die von ihm in den jüngsten Gefechten errungenen Vorteile **wieder entrissen.**

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Zwischen **Zborow** und dem **oberen Sereth** warfen die Russen nach tagelanger Artillerievorbereitung gestern es. neun **starke Kräfte** zum Angriff vor. Schon waren mehrere Massenstürme abgewiesen, als es ihnen nachmittags nordöstlich von **Perepelniki** gelang, in **unsere Linie einzubrechen.** Ein nächtlicher Gegenangriff führte nach erbitterten Kämpfen zu völliger Wiedergewinnung aller Stellungen. Es wurden über **700 Gefangene** eingebracht und 7 Maschinengewehre erbeutet. Die blutigen Verluste des Gegners entsprechen seiner gewohnten Kampfweise.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Südabschnitt der **Karst-Hochfläche** kam es zu **Nahkämpfen,** in denen unsere Truppen ein Maschinengewehr erbeuteten. An der **Fassaner Front** wurde ein Angriff eines feindlichen Bataillons gegen unsere Stellungen auf dem Cardinal durch Feuer abgewiesen. Wie nun festgestellt ist, war die vom Oberleutnant **Mlaker,** ungeachtet seiner Verwundung, vorzüglich geleitete **Sprengung des Cimone-Gipfels** von vernichtender Wirkung. **Eine italienische Kompagnie wurde ganz verschüttet.** Abteilungen des Infanterie-Regiments Nr. 9 hatten die übrigen Teile der überraschten Besatzung in Flanke und Rücken. Die Zahl der Gefangenen hat sich auf 427 erhöht, auch wurden zwei Maschinengewehre erbeutet. Der Monte Cimone steht seither unter lebhaftem Feuer der feindlichen Artillerie.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

In Albanien nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
von Cramon, Feldmarschalleutnant.

Griechenland wünscht den Rücktransport des 4. Armeekorps.

Berlin, 23. September. Der griechische Gesandte hat in mündlicher, vertrauensvoller Aussprache mit dem Staatssekretär des Auswärtigen Amts zu erkennen gegeben, daß es seiner Regierung lieb wäre, wenn die nach Deutschland übergeführten griechischen Truppen bald nach der Schweiz geleitet würden, um von dort auf einem noch zu vereinbarenden Wege nach Griechenland befördert zu werden. Im Einvernehmen mit der Obersten Heeresleitung hat der Staatssekretär dem Gesandten erwidert, daß Deutschland die griechischen Truppen in loyaler Beobachtung der mit ihrem Befehlshaber getroffenen Vereinbarung lediglich als Gäste betrachte und daher grundsätzlich gern bereit sei, dem Wunsche der griechischen Regierung entgegenzukommen. Wir müßten jedoch tatsächliche und wirksame Sicherheiten dafür erhalten, daß die in den deutschen Schutz aufgenommenen Truppen von der Entente nicht unterwegs ihrem Vaterlande entzogen oder für ihre neutralitätstreue Gesinnung und Betätigung gestraft würden.

Bulgarische Kriegsberichte.

Sofia, 23. September. Bulgarischer Generalstabsbericht vom 22. September.

Mazedonische Front: Auf den Höhen Stara und Nerecke Planina, zwischen dem Prespasse und Florina nördlich der Biglahöhe, wurde feindliche Artillerie durch unser Artilleriefeuer zersprengt. Unsere vorderen Abteilungen nahmen die feindlichen Gräben. In der Moglenitza-Niederung wurde ein feindliches Bataillon, welches gegen Sborsko und die Höhe Preslab vorzudringen versuchte, durch Feuer zersprengt. Westlich des Wardar Ruhe. Oestlich des Wardar ist feindliche Infanterie nach starker Artillerievorbereitung vorgegangen. Sie wurde durch Feuer zurückgeworfen und zum Rückzug in ihre alten Stellungen gezwungen. An den Hängen der Belasica Planina nahmen wir die Dörfer Calmisch, Sveti und Petka. Zwischen den letztgenannten Orten und der Höhe Dewatepe ließ der Feind ein Lager mit viel Kriegsmaterial zurück.

Strumafront: Schwaches Artilleriefeuer.

Aegäische Küste: Ruhe.

Rumänische Front: Längs der Donau Ruhe. In der Dobrudscha entwickelte sich am 21. September in der Linie Casirci-Enghez-Karakoej ein großer Kampf. Der Feind griff mit etwa 20 Bataillonen, drei Batterien und neun Eskadronen an. Er wurde durch Gegenangriffe in die Flucht geschlagen. Bis zum Einbruch der Dunkelheit wurde er von unserer Kavallerie verfolgt. Deutsche Flugzeuge beschossen erfolgreich die Donaubrücke bei Czernavoda und feindliche Lager bei den Dörfern Cochirleni und Ivrimez.

An der Schwarzen Meer-Küste Ruhe.

Sofia, 23. September. (Amtlicher Heeresbericht vom 23. September.) Mazedonische Front: Auf der Höhe von Staranereteisch Kaplanina haben wir den Kamm des Gebirges südlich vom Dorf Poplit im Sturm genommen. Der Feind zog sich in Unordnung zurück und ließ eine große Zahl von Toten und Verwundeten zurück. In der Gegend von Lerin (Florina) Ruhe. Auf der Höhe von Kaimakcalan heftiges beiderseitiges Artilleriefeuer und schwache Infanterietätigkeit. Im Moglenica-Tal schwaches Geschützfeuer. Unsere Artillerie zerstreute zahlreiche Ansammlungen des Feindes. Westlich vom Wardar schwaches Artilleriefeuer. Oestlich davon war das Feuer heftiger, aber zeitweise unterbrochen. Am Fuße der Belasica und an der Front der Struma schwaches beiderseitiges Artilleriefeuer. An der ägäischen Küste Ruhe.

Front gegen Rumänien. Von der Donau ist nichts zu melden. In der Dobrudscha war der gestrige Tag sehr heftig. Ein Versuch des Feindes, gegen das Dorf Mustafazi vorzugehen, wurde durch unser erfolgreiches Artilleriefeuer und das Erscheinen unserer Kavallerie vereitelt. Der Feind kehrte auf demselben Wege um und zog sich in seine Stellungen zurück.

An der übrigen Front entwickelten sich schwache Kämpfe der Vortruppen zu unseren Gunsten. An der Küste des Schwarzen Meeres Ruhe.

Russische Fliegerangriffe.

Berlin, 24. September. Am 23. September früh griffen drei russische Großflugzeuge die Seeflugstation **Angersee** ohne Erfolg an. Eine unserer Kampfflugzeuge brachte bei der Verfolgung einen dieser feindlichen Doppeldecker östlich Dünamünde **zum Absturz.** Unsere Flugzeuge sind sämtlich wohlbehalten zurückgekehrt.

Schulmeister Geverz.

Erzählung aus Flandern von Eduard Buysse.

Autorisierte Uebertragung aus dem Flämischen von Georg Gärtner.

(Nachdruck verboten.)

O, diese fette, ländliche Jugend nach dem beängstigenden Kampf in Brüssel! Die Leute schwatzten unablässig über dem Glauben Sorn, der alte Mähre mit und dahinter, der alte Mähre neigte friedlich zum Flamen Schwed hinauf, an dem vorzüglich saftigen weißen Kleeten schnupperte, und beiden am Ende des gemähten Saatfeldes erhob sich die spitze, feine Turmnadel des Dorfkirchleins, seines Dorfkirchleins!

Sein Gang wurde schwer, seine Beine zitterten. Es war zu viel auf einmal gewesen, es war zu mächtig für ihn! Der Unterschied zwischen da und dort war zu groß, zu überwältigend. Eine Art Angst packte ihn, es schien ihm, als müsse er jedenfalls vom Brüssel allein, wenn er im Dorfe ankäme, bedrängen. Ach, wenn nur auch dieses unglückselige Gesetz gekommen! Er hätte so ruhig, so glücklich, zwischen seiner bescheidenen Wirklichkeit und für die Zukunft geplant durch seine unschuldigen Illusionen. Und jetzt, jetzt war plötzlich alles verwandelt in Zweifel, in Feindschaft und Haß! Er blieb stehen und horchte nach dem Dorfe hin; all jene Mut war geschwunden, er hätte am liebsten kehrtgemacht, dem entsetzlichen Zweifel entfliehen mögen! Aber er wußte, er mußte weiter hin; er konnte dem Verhängnis nicht entweichen: ob er schließlich oder heut vor, er würde ihm gegenübergestellt werden, allein gegen alle, mit der vollen Verantwortlichkeit für jedes Handeln!

Die Leute auf dem Felde grüßten ihn wie früher, aber er antwortete kaum noch, ich sah sich nicht um, er ging, wie ein Zerstreuter, mit gesenktem Kopfe, und beeilte sich, um schnell dieses Dorfende hinter sich zu lassen. Wenn er nur dem Pfarrer nicht begegnete! Das war seine größte Furcht. Seufzer, Stöhnen und Selbstanklagen pflegt er an dem Pfarrer entlang, weil dieser dem Vorschlag von Dennis De Vocht gegen, an der Schulfrage mitwirkt, und kaum hing er plötzlich bei, ein Blick nach über die Straße in die Gärten mit Gemüsekraut, [illegible] ein, folgte einem Entschluß [illegible] Dorfschenke, [illegible] der dem Gemeindehause gegenüber [illegible] Es war es auf, [illegible] zu, [illegible] Schenke und [illegible] auf einem Stuhl.

[illegible] Kelle und [illegible] Schenke, [illegible] er [illegible]

Die Schenkerin rang die Hände, der Vater hatte nur ein langes, energisches Kopfnicken und sagte entschieden:

„Ja hoch nicht gehen! So muß es sein!"

Sie sahen sich alle drei an und blieben eine ganze Weile, im ersten Bewußtsein der verdrießlichen Tat, nachdenklich schweigend sitzen.

* * *

Der Schlag war gefallen; die Kugel war am Rollen. . . .

Der Schuster hatte nicht bis zum Ende der Woche gewartet, um dem Geistlichen seinen Entschluß mitzuteilen; er hatte ihm sogleich geschrieben, und nun harrte er der Folgen.

Er wunderte, zitternd in unbegreiflicher Erregung. Er hatte das Gefühl, als ob plötzlich etwas umgestoßen würde auf der Welt und als er nicht mehr seinen gewöhnlichen Gang gehen könne.

Es war [illegible], die Schule fand nur, der Spielplatz war verlassen, das Gras auf den Gräbern wurde gemäht und im Garten grünten, die in langen Reihen nebeneinander standen. Das Wetter war prächtig, goldene leuchtete die Sonne am [illegible] Himmel, es war, als ob alles in [illegible] Verlassenheit versunken läge. Alles atmete Harmonie und Friede, die Welt schien zu lächeln, die Welt war glücklich, und jeder Laute Bangen erschien als ein [illegible] seltsamer Mißklang.

Und langsam, und langsam — es war geschehen, und der tief ernste Schuster wandte, in seinen Sorgen versunken, in seelengleich wachsender Unruhe auf den Ausgang der Sache.

„Nach nächst? Nach nächst?" fuchtete er ängstlich die Schwester über den Vater aus, wenn sie im Dorfe eine kleine Besorgung auszurichten hatten, und wie ein bittendes Echo klang ihm jedesmal eine entmutigende Antwort in die Ohren:

„Nein, noch nicht."

Ihm blieb mißmutvoll des Schlummers Lieber entzogen, als diese unruhende Ungeduldigkeit. Er hatte sich auf einen Besuch des Geistlichen vorbereitet; er kam, wie schmerzlich er auch sein mochte, auf einen Besuch gefaßt, indem er, das wußte er wohl, um den Geistlichen gutwillig und geschickt bereden würde; aber daß er nichts kam, gar nichts geschah, schien ihm schlimmer und unbegreiflicher als alles andere, es blieb ihm fast zum Rätselhaften.

„Geh", sagte Vater hoch [illegible] auf der Straße; „[illegible] den Pfarrer [illegible] in die Augen: Der Pfarrer muß sagen, was er will. Du hast doch nichts verbrochen" [illegible] Vater [illegible]. Er wußte es nicht, er fühlte sich so unglücklich, daß [illegible] Mühen zu lassen, [illegible] er den [illegible] Entschluß [illegible] Tat [illegible].

[illegible] Meister Speliers zu gehen, um wenigstens dort etwas zu hören. Es war Sonnabend, fünf Tage waren vergangen, seitdem er seinen Brief an den Pfarrer abgeschickt; Speliers würde sicherlich etwas gehört haben. Noch ein anderes Gefühl nötigte ihn zu diesem Gang: Sonnabends war dort regelmäßig Anna Pletzier, und in seiner qualvollen Haltlosigkeit hatte er das Bedürfnis, das dringende Bedürfnis, sie wieder zu sehen. Ihr jugendliches Bild kräftiger Schönheit würde ihn stärken, der lebensfrohe Optimismus Speliers und seiner Frau würde ihn aufmuntern. Schon das einfache Fassen dieses Entschlusses hatte ihm neue Kraft gegeben; in zitternder Hast kleidete er sich aufs beste, nahm seinen Spazierstock und trat durch die Hintertüre hinaus in das Gärtchen.

Dort zauderte er eine kleine Weile, die Schüchternheit war wieder über ihn gekommen. Die Rückkehr unter die Leute seines Dorfes flößte ihm einen fast unüberwindlichen Widerwillen ein. Er fühlte es wohl: es war nur der erste Schritt, der solche Mühe kostete; einmal im Gang, würde es, zum Schlimmen oder zum Guten, schon weitergehen, zugleich aber fühlte er instinktiv, daß er einer wohl verletzenden Begegnung den Anfang an nicht fernhalten könne. Alles würde davon abhängen, wie die zwei oder drei ersten Menschen, denen er begegnete, sich gegen ihn benehmen würden. Es würde davon abhängen, wie die Schnitter, die er ein Stück außerhalb seines Gärtchens bei der Arbeit hörte, seinen Gruß beantworteten. Davor fürchtete er sich, davor graute ihm, es mochte seine Hand erzittern, schnürte ihm die trockene Kehle zu, während er, als gelte es ein großes Wagstück zu unternehmen, schüchtern und lautlos die Gartentürke auf tat.

Mit einem leisen Knarren drehte sich das grüne Türchen in seinen Angeln, und wie eine üppige Flut strömte ihm die Herrlichkeit der weiten Flur entgegen. Die Tatsache allein schon, daß er im Felde stand, gab ihm Vertrauen: er sah die Schnitter, und die Schnitter sahen ihn und schienen weder feindselig, noch verwundert; der kehrte sich um und zog das Türchen zu, wie er es gewöhnlich tat; er umfaßte mit einem einzigen, langen, stillen Jubelblick die herrliche Landschaft, die er seit so vielen Tagen nicht gesehen hatte; er schritt emsig und entschlossen an der hohen, grünen Hecke hin und nahm alsbald die freundliche, dabei aber doch ernstige Haltung an, in der er bei immer größerem an den Schnittern vorbeiwandelte, als er plötzlich, an der Biegung der Hecke, eine noch junge Schwester erblickte, den Pfarrer, der in seinem Winkel lag, auf sich zukommen sah. Es war kein Entrinnen mehr möglich: der Geistliche hatte schon aufgeblickt und ihn sofort erkannt; er bedeckte sein Strohhut zu, ein [illegible] Lächeln [illegible] Lippen [illegible] und mit [illegible] [illegible] er geradewegs auf den Vater zu, [illegible] zu [illegible].

(Fortsetzung folgt.)

Die Reichskonferenz.

Berlin, 23. September 1916.

Die am Sonnabend vormittag fortgesetzte Aussprache über die Referate nahm den größten Teil der Vormittagssitzung in Anspruch. Es sprachen noch für die Mehrheit: Sindermann-Dresden, Dr. Quarck-Frankfurt a. M., Noske-Chemnitz, Meerfeld-Köln, Winnig-Hamburg, Löbe-Breslau, Landsberg-Magdeburg; für die Minderheit: Dittmann-Solingen, Ströbel-Berlin, Ledebour-Berlin, Vogtherr-Stettin, Stadthagen-Berlin, Limbertz-Essen. Ein Schlußantrag beendete die Aussprache, in deren Verlauf außer der bereits mitgeteilten Resolution David noch eine große Anzahl von Anträgen einliefen, über die am Schluß berichtet wird. Darauf begannen die Schlußworte und zwar in umgekehrter Reihenfolge der Referate, sodaß zunächst Käte Duncker das Wort erhielt. Die Nachmittagssitzung begann mit dem Schlußwort Haases, dem Scheidemann folgte, während Ebert auf sein Schlußwort verzichtete.

Darauf kam die Konferenz zur Abstimmung. Zunächst wurde ein Antrag Haase und Genossen:

> Da die Reichskonferenz nach dem Organisationsstatut der Partei keine Berechtigung hat, über sachliche Anträge zu beschließen, beantragen wir: eine Beschlußfassung über sachliche Anträge ist abzulehnen,

in namentlicher Abstimmung mit 275 gegen 168 Stimmen abgelehnt.

Darauf erklärten die beiden Oppositionsgruppen, sich an den weiteren Abstimmungen nicht zu beteiligen.

Darauf wurde mit 251 gegen 5 Stimmen folgendes von Dr. David und Genossen eingebrachte

Manifest zur Friedensfrage

von der Konferenz beschlossen (15 Stimmen waren ungültig):

„Die Reichskonferenz der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands anerkennt die Pflicht der Landesverteidigung. In der Ueberzeugung, daß nur durch geschlossenes Zusammenstehen in diesem Kampfe gegen eine Welt von Feinden das Deutsche Reich vor Zerstückelung, vor politischer und wirtschaftlicher Knechtung bewahrt werden kann, hat die Sozialdemokratie sich zu Beginn des Krieges in Reih und Glied mit der Gesamtheit des deutschen Volkes gestellt. Noch immer ist dieser Krieg für Deutschland ein Verteidigungskrieg, noch immer gilt es, schwere Gefahren, die unserem Lande drohen, und die die Arbeiterschaft nicht zuletzt treffen würden, abzuwehren.

Wir danken unseren Brüdern im Felde, die auf allen Fronten dem Ansturm feindlicher Uebermacht todesmutig Stand halten. Die Sozialdemokratie ist nach wie vor entschlossen, auszuharren in der Verteidigung unseres Landes, bis die Gegner zu einem Frieden bereit sind, der die politische Unabhängigkeit, die territoriale Unversehrtheit und die wirtschaftliche Entwickelungsfreiheit Deutschlands gewährleistet. Sie weist alle gegen das Deutsche Reich und seine Verbündeten gerichteten Vernichtungs- und Eroberungsziele der feindlichen Mächte zurück. Ebenso entschlossen aber wendet sich die Sozialdemokratie auch gegen die Treibereien und Forderungen derer, die dem Kriege den Charakter eines deutschen Eroberungskrieges geben wollen. Sie verwirft grundsätzlich diese Politik und verurteilt sie auch deshalb aufs schärfste, weil sie den Widerstand der gegen uns kriegführenden Mächte stärkt, die Bestrebungen der Kriegstreiber im Auslande fördert und so zur Verlängerung des Krieges beiträgt.

Die Sozialdemokratie stellt die Wahrnehmung der Interessen und Rechte des eigenen Volkes beim Friedensschluß an die Spitze ihrer Kriegszielforderungen. Sie fordert aber auch die Beachtung der Lebensinteressen der anderen Völker, in der Ueberzeugung, daß nur ein solcher Friede die Gewähr der Dauer in sich trägt. Die Sozialdemokratie tritt für alles ein, was geeignet ist, die europäischen Staaten auf dem Wege zu einer engeren Rechts-, Wirtschafts- und Kulturgemeinschaft zu führen. Das Ideal eines dauernd gesicherten Weltfriedens bleibt der Leitstern ihrer Politik.

Getreu dieser grundsätzlichen Auffassung hat die deutsche Sozialdemokratie ihre Friedensbereitschaft während des Krieges bekundet und bestätigt. Die Reichskonferenz bedauert, daß diese Bemühungen bei den Gegnern nicht den erhofften Widerhall gefunden haben. Nicht nur, daß die leitenden Staatsmänner der feindlichen Mächte jeden Gedanken an Frieden bis jetzt schroff zurückgewiesen und mit Zerschmetterungs- und Eroberungsdrohungen beantwortet haben, auch die offiziellen Vertreter der französischen Sozialdemokratie und der englischen Arbeiterpartei haben sich in dem gleichen friedensfeindlichen Sinne immer wieder ausgesprochen. Den für die Weigerung eines Zusammenkommens mit uns angeführten Grund, die deutsche Sozialdemokratie mache sich dadurch, daß sie zu ihrem Lande steht, zur Mitschuldigen an einem angeblichen „Ueberfall Deutschlands auf Rußland und Frankreich", weisen wir mit aller Entschiedenheit zurück, denn Deutschland war infolge der allgemeinen Mobilmachung Rußlands vom 31. Juli 1914 aufs schwerste bedroht.

Durchdrungen von der Ueberzeugung, daß die gemeinsamen wirtschaftlichen und kulturellen Interessen der arbeitenden Volksmasse aller Länder auch in Zukunft den Kampf gegen kapitalistische Ausbeutung und Unterdrückung in enger Fühlungnahme mit einander führen müssen, halten wir den Wiederaufbau einer arbeits- und kampfstarken sozialistischen Internationale für notwendig. Die Reichskonferenz billigt darum das Bestreben der deutschen Parteileitung, die zerrissenen Fäden wieder zu knüpfen.

Indem die deutsche Sozialdemokratie die Verantwortung für die Verlängerung dieses Krieges mit seinen unermeßlichen Opfern an Menschenleben und Kulturgütern denen zuschiebt, die sich einem baldigen Frieden widersetzen, spricht sie die Hoffnung aus, daß in allen beteiligten Ländern ein wachsender Wille der breiten Volksmassen auf Beendigung des furchtbaren Blutvergießens sich durchsetzt.

Von der deutschen Regierung aber fordert sie, daß sie unausgesetzt bemüht ist, dem Kriege ein Ende zu machen und dem Volke den langersehnten Frieden wiederzugeben."

Es folgte die Abstimmung über den Antrag Auer-München und Genossen:

> Die Reichskonferenz billigt die Bewilligung der Kriegskredite durch die sozialdemokratische Reichstagsfraktion.
>
> Die Reichskonferenz mißbilligt das Sondervorgehen eines Teiles der Fraktion, das zur Abspaltung von der Gesamtfraktion geführt hat und den Zusammenhalt der Partei auf das schwerste gefährdet.

(Angenommen mit 218 gegen 3 Stimmen, bei 3 Enthaltungen. Die 98 anwesenden Reichstagsabgeordneten nahmen an dieser Abstimmung über die parlamentarische Taktik nicht teil.)

Folgende u. a. von Heine, Schöpflin, Gradnauer, Robert Schmidt, Dr. Lensch, Timm, Leinert, Auer, Keil, Sachse, Meerfeld, Buck, Kolb unterzeichnete Entschließung wurde ohne Gegenstimmen angenommen:

> Die Konferenz verurteilt die Ausnutzung des Kriegszustandes zur Unterdrückung politischer Meinungsäußerungen, insbesondere die Handhabung der Zensur und die Verhaftungen aus politischen Gründen. Sie bedauert die Verurteilung Liebknechts und die gegen ihn ausgesprochene Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte. So entschieden sie die Gemeinschaft mit Liebknechts Anschauungen und Handlungen ablehnt, ist sie doch der Ueberzeugung, daß er keineswegs aus unehrenhaften Gründen gehandelt hat.

Angenommen wurden darauf folgende Anträge: Meerfeld und Genossen, auf Verurteilung gehässiger Kampfesweise, insbesondere durch anonyme Flugschriften der Opposition, auf Verwahrung gegen die unbefugte und ungerechtfertigte Aberkennung der Eigenschaft als Vertreter der sozialdemokratischen Partei gegenüber dem Genossen Wilh. Blos durch die Braunschweiger Wahlkreiskonferenz vom 27. August d. Js.; diesen Zuständen gegenüber erinnert die Reichskonferenz an den auf Antrag August Bebels auf dem Erfurter Parteitag 1891 einstimmig gefaßten Beschluß, daß Wahrheit, Recht und Sitte die Richtschnur für das Verhalten der Parteigenossen zu sein haben;

Robert Schmidt und Genossen, auf allgemeine Herabsetzung der Höchstpreise und eine Organisation in der Verteilung, die das kapitalistische Interesse ausschaltet und im Interesse des Gemeinwohls Staat und Gemeinden in den Dienst der Lebensmittelversorgung stellt, die Konferenz bekundet ihre Uebereinstimmung mit den Forderungen des Parteivorstandes und der Reichstagsfraktion in der Nahrungsmittelversorgung und empfiehlt energische Fortsetzung dieser Politik;

Beims und Genossen, auf daß die Reichstagsfraktion in der kommenden Tagung auf Erhöhung der Reichskriegsunterstützung in notwendiger Höhe hinwirke.

Dr. Quarck und Genossen, auf fortschreitende Demokratisierung der Verfassung, der inneren und äußeren Verwaltung des Steuerwesens und der Schule, Einführung des allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Wahlrechts für alle Bundesstaaten und Gemeinden, Befreiung des Vereins- und Koalitionsrechts von allen polizeilichen und landesgesetzlichen Fesseln. Bei der Ueberführung der Kriegs- in die Friedenswirtschaft muß entscheidende Mitwirkung der Arbeiter- und Angestelltenorganisationen beim Ausbau der Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, bei volkstümlicher Umgestaltung des Vertrags- und Tarifrechts zugunsten der heimkehrenden Krieger, bei Versorgung der Opfer des Krieges, zur besseren Entlohnung der Frauenarbeit und bei der Wiederherstellung und Verbesserung des Arbeiterschutzes; die Reichskonferenz fordert die deutsche Arbeiterklasse auf, sich zur Durchführung dieser Aufgaben einheitlich und unter Zurückweisung aller Zersplitterungsbestrebungen tatkräftig hinter die sozialdemokratische Partei zu stellen;

dem Parteivorstand überwiesen wird der Antrag München auf Einberufung einer Konferenz mit den Landtags- und Gemeindefraktionen zur Aussprache über Erfahrungen auf dem Gebiete der Volksernährung und zur Einleitung einheitlicher Aktionen zur Besserung, sowie auf erhöhte Reichszuschüsse an die Gemeinden;

gleichfalls dem Parteivorstand überwiesen wird der Antrag Dr. Adolf Braun-Nürnberg und Genossen auf Einsetzung einer neungliederigen Kommission unter Berücksichtigung der wichtigsten Strömungen in der sozialdemokratischen Partei zur Ausarbeitung von Gutachten und selbständigen Gesetzentwürfen über die Maßregeln, die im Interesse der Arbeiter beim Uebergang in den Friedenszustand und die Friedenswirtschaft zu treffen sind.

Vor der Abstimmung hatten die Genossen Schneider, Imhold, Stein, Thielmann, Scheffig, Schmidt-Meißen, Antrick, Hoch, J. Simon, L. Emmel, Hüttmann, Brandes, Fuchs, Albrecht, Raute, Edm. Fischer, Mich. Hirl, Kurt Eisner, Peirotes, Limbertz, Budde, Kretzig, Dill, Trummert, Gottl. Stark, Redelmeier, Hörschmann, Klement, Hoffmann-Kaiserslautern, Giermann, Kugel, Panzer, Adolf Braun, Erdmann, Ewald die Erklärung zur Kenntnis gegeben, daß Richtung gebende Beschlüsse dem Wesen der Parteikonferenz und der Auffassung weitester Parteikreise widersprechen, daß Resolutionen, wie die von Auer und Dr. David zur Bindung der Parteigenossen ausgenutzt werden können, daß sie die Partei der Einheit und Geschlossenheit nicht entgegenführen werden, und daß deshalb diese Genossen trotz mannigfacher Verschiedenheiten ihrer Anschauungen die Teilnahme an der Abstimmung über diese Resolution ablehnen.

Die Konferenz beschließt, daß der Parteipresse der vom Bureau hergestellte Bericht zuzustellen ist.

In seiner Schlußrede mahnte Ebert zur Einigkeit. Die Meinungsverschiedenheiten seien nicht so groß, um die Einigkeit unmöglich zu machen.

Französischer Heeresbericht.

Vom 22. September, nachmittags.

Nördlich der Somme unternahmen die Deutschen heute morgen einen starken Angriff gegen die neuen französischen Stellungen zwischen dem Gehöft Le Priez und Rancourt. Das Sperrfeuer hielt die Sturmwellen glatt an, welche in ihre Schützengräben zurückkehren mußten, nachdem sie ernste Verluste erlitten hatten. Ueberall sonst verlief die Nacht ruhig.

Orientarmee. An der Strumafront in der Gegend des Dojran-Sees der gewöhnliche Artilleriekampf. Zwischen Wardar und Cerna (Moglena) ein heftiger bulgarischer Angriff gegen Zborsko. In der Gegend von Brod (?) setzten die Serben ihren Vormarsch fort. Sie haben die Umgebung von Vrbeni erreicht. Etwa hundert Gefangene blieben in unserer Hand. Nördlich von Florina wurde ein feindlicher Angriff durch das Feuer der französischen Infanterie gebrochen. — Unsere Truppen säuberten das ganze Gelände nordwestlich von Armensko und drangen nach harten Kämpfen auf die die Straße von Florina nach Popli beherrschenden Höhen vor. Nebel behinderte die Operationen auf der ganzen Front.

Vom 22. September, abends.

Nördlich der Somme führten wir im Laufe des Tages zwei Einzeloperationen aus. Am Zugang von Combles bemächtigte sich eine unserer Kompagnien durch einen glänzend durchgeführten Handstreich eines alleinstehenden vom Feinde zur Verteidigung eingerichteten Hauses und machte dort ungefähr hundert Deutsche zu Gefangenen, darunter drei Offiziere. Weiter östlich nahmen wir mehrere Schützengrabenstücke und machten ungefähr 40 Gefangene. Südlich von Rancourt mißglückte ein Versuch des Feindes, aus dem Schützengraben herauszukommen, unter unserem Sperrfeuer. Nach neuen Feststellungen beträgt die Gesamtzahl der an der Somme durch französische und englische Truppen seit dem 1. Juli, dem ersten Tage der Offensive, bis zum 18. September gemachten Gefangenen über 35.800. Davon wurden 31.050 von den französischen Truppen gefangen genommen. Auf dem Rest der Front die übliche Kanonade.

Flugwesen. Am 21. September warf eines unserer Flugzeuge acht Bomben von 120 Millimeter auf Munitionsschuppen in Habsheim, die getroffen haben. Ein feindlicher Flieger wurde im Kampfe von einem unserer Flieger zwischen Combles und Morval abgeschossen.

Belgischer Bericht. Auf der Front hat sich nichts ereignet.

Vom 23. September nachmittags.

Nördlich der Somme war die Nacht verhältnismäßig ruhig. Französische Patrouillen, die bis zum Rand von Combles vorgedrungen waren, fanden zahlreiche feindliche Leichen auf dem Gelände und nahmen außerdem 15 Mann gefangen, darunter einen Offizier. Südlich der Somme ziemlich lebhafter Artilleriekampf in den verschiedenen Abschnitten. Ueberall sonst zeitweilig aussetzende Beschießung.

An der Sommefront lieferten französische Flieger am 22. September 6 Kämpfe. Infolge deren 4 feindliche Flieger abgeschossen wurden, drei davon gemeinsam, einer ohne daß ihr Sturz bis zum Erdboden verfolgt werden konnte. Zwei endlich wurden zum Landen gezwungen. Im Laufe dieser Kämpfe schoß Feldwebel Dorme sein 11. deutsches Flugzeug bei Goyencourt, Leutnant de la Deullis sein 7. südlich von Souain, Feldwebel Tarasch sein 6. südlich von Horgny ab. Ein viertes Flugzeug, das als abgeschossen gemeldet wurde, zerschellte südwestlich von Rocquigny auf dem Boden. In der Gegend von Verdun griff Feldwebel L'troir aus nächster Nähe ein deutsches Flugzeug an und brachte es in den deutschen Linien nördlich von Douaumont zum Absturz. Es ist das 10. bis jetzt von diesem Flieger abgeschossene Flugzeug. Französische Beschießungs-Flugzeuge zeigten sich an der ganzen Front ebenfalls sehr tätig. In Belgien warf ein französisches Flugzeug vier Bomben auf Barackenlager im Walde von Houthulst. In der Sommegegend beschoß ein Geschwader von 16 Flugzeugen die Bahnhöfe von Sins, Epehy, Roisel und den Flugplatz von Hervilly, auf welche Orte 80 Granaten von 12 Zentimeter abgeworfen wurden. Nordwestlich von Soissons wurde ein Autostandplatz mit 20 Granaten belegt. Feldwebel Baron, von einem Bombenwerfer begleitet, stieg gestern um 7,15 Uhr von seinem Standort auf und gelangte nach Ludwigshafen in der Pfalz, wo die Flieger drei Granaten auf militärische Anlagen abwarfen. Sie setzten ihren Flug fort, warfen drei andere Bomben auf wichtige Fabriken von Mannheim auf dem rechten Rheinufer, wo ausgedehnte Feuersbrünste und mehrere Explosionen festgestellt wurden. Die Flieger kamen um 12½ Uhr nachts zurück. Endlich beschoß in der Nacht vom 22. zum 23. September ein französischer Lenkballon die Eisenbahn in der Gegend von Marcoing, südwestlich von Cambrai.

Orientarmee. Schlechtes Wetter behinderte die Kampfhandlungen auf der ganzen Front der Armee. Mit Ausnahme einzelner Sturmangriffe in der Gegend des Dojran-Sees wird keine Infanterietätigkeit gemeldet.

Vom 23. September abends.

An der Sommefront ziemlich heftiger Artilleriekampf bei Boucheveenes und im Abschnitt Belloy. Keine Infanterietätigkeit. In den Vogesen unternahm der Feind einen Versuch gegen unsere Stellungen südlich des Col St. Marie. Er wurde nach ziemlich lebhaftem Handgranatenkampf in seine Gräben zurückgeworfen. Kein wichtiges Ereignis an der übrigen Front.

Belgischer Bericht. Heftige Kämpfe mit Bomben letzte Nacht in der Gegend von Boesinghe. Heute beschossen unsere Batterien und Grabenmörser lebhaft feindliche Arbeiten und Batterien, besonders nördlich von Dixmuide.

Englischer Heeresbericht.

Vom 22. September.

Südlich der Ancre kamen wir auf einer ungefähr eine Meile langen Front vorwärts, indem wir zwei Linien feindlicher Laufgräben zwischen Flers und Martinpuich eroberten. Unsere Front läuft in fast direkter Linie nördlich von Flers nach Martinpuich (nördlich „approximately direct Lime north Flers-Martinpuich"). Südlich von Neuve Chapelle drangen wir erfolgreich in die feindlichen Laufgräben ein, machten Gefangene und verursachten dem Feinde schwere Verluste.

Auf der Tigris-Linie bewarfen unsere Flugzeuge in der Nacht zum 19. September den feindlichen Flugpark in Shumran am Tigris-Knie oberhalb von Kut el Amara kräftig mit Bomben. An der Euphrat-Linie Ruhe. — Die letzten türkischen Heeresberichte enthalten phantastische Erklärungen, denen wenig oder gar keine Tatsachen zu Grunde liegen.

Vom 23. September.

Amtlicher Bericht des Generals Haig. (Reuter.) Letzte Nacht wurden östlich von Courcelette weitere Fortschritte gemacht. Ein stark befestigtes System feindlicher Laufgräben wurde erobert. Unsere Linie wurde über eine Front von einer halben Meile herausgeschoben. Ein feindlicher Gegenangriff westlich von Mouquet wurde mit schweren Verlusten abgewiesen. Unsere Artillerie brachte östlich von Bethune einen feindlichen Munitionsstapel (wörtlich: Enemy ammunition dump) zur Explosion.

Vom 23. September abends.

Südlich der Ancre fuhren wir fort, unsere Stellung zu verbessern, indem unsere Abteilungen stellenweise in die vorgeschobenen feindlichen Gräben eindrangen. Bei der Besetzung eines Teils der feindlichen Front wurden zehn feindliche Geschützunterstände zerstört und 14 andere schwer beschädigt. Fünf Munitionsunterstände flogen in die Luft. Unsere eigene Artillerie verursachte gestern einen großen Brand in einem Dorf, das der Feind für die Zufuhr sehr viel benutzte. Im Flugwesen herrschte gestern die größte Tätigkeit. 30 unserer Flugzeuge unternahmen eine sehr gelungene Streife auf einen wichtigen Eisenbahnknotenpunkt. Sie richteten viel Schaden an, zerstörten auch Munitionszüge und verursachten viele heftige Explosionen. Ebenso erfolgreich waren die Unternehmungen auf feindliche Eisenbahnbauten, Weichen, Flugplätze und andere militärisch wichtige Punkte. Es kam auch zu vielen Luftgefechten. Drei feindliche Flugzeuge wurden zerstört, fünf andere beschädigt zum Absturz gebracht. Viele andere brachen das Gefecht ab; man sah sie jäh niedergehen. Von unseren Flugzeugen werden fünf vermißt.

Bern, 23. September. Nach einer Temps-Meldung aus Havre besprachen die belgischen Minister in verschiedenen Beratungen wirtschaftliche Fragen und gegen vlämische Professoren in Genf zu ergreifenden Maßnahmen.

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 22. September. Amtlicher Bericht. An der Front von Kut el Amara fanden Artillerie-, Infanterie- und Bombenkämpfe statt. Feindliche getarnt vorgehende Truppen wurden durch unser Artilleriefeuer zurückgeschlagen. An der Kaukasus-Front Patrouillen-Scharmützel und von Zeit zu Zeit Infanteriekämpfe. Wir verhinderten einen Erkundungsflug eines feindlichen Flugzeuges über die Halbinsel Gallipoli. — Bei dem Angriff vom 18. September gegen Tschiolak Ada fanden wir große Mengen von Dum-Dum-Geschossen. Östlich von Suez griffen wir feindliche Truppen in der Umgegend des Brunnens von Tawafik an und zwangen sie, sich zurückzuziehen.

Im Schwarzen Meere warf eines unserer Flugzeuge zehn Bomben auf das Linienschiff [illegible] und auf Torpedobootzerstörer. Es wurde beobachtet, daß mehrere Bomben dem gewünschten Ziele trafen.

Briefkasten.

Schriftliche Auskunft wird nur ausnahmsweise erteilt.
Sprechstunden der Redaktion: Wochentags von 12—1 Uhr mittags

B. R. P. Nach unserer Ansicht sind Sie dazu verpflichtet; Sie müssen also die Mannschaften an und in die Kirche führen. Das bringt dieses Amt ohne weiteres mit sich.

Ströbel 19a. Nein, das geht so nicht. Die Kartoffeln der verstorbenen Mutter gehören den Kindern, nicht den Bauern. Bitten Sie den Amtsvorsteher, daß er in der Sache vermittelt. Wenn das nicht hilft, muß der Bauer beim Amtsgericht verklagt werden.

F. S. P. Landsturm ohne Waffe, arbeitsverwendungsfähig.

K. 23. Ob Sie nicht die staatliche Unterstützung für die beiden Kinder beantragen können? Gewiß, das können Sie; aber es ist fraglich, ob die Unterstützung bewilligt wird, weil man offenbar die Bedürftigkeit bestreitet. Und wenn Unterstützung bewilligt wird, muß sie für die Mutter und die Kinder zugleich bewilligt werden. Den Kindern die Unterstützung bewilligen, der Mutter aber nicht, das geht nicht, das ist unzulässig. Werden Sie vom Lieferungsverband abgewiesen, so schreiben Sie an den Regierungspräsidenten.

Frau P., Brigittental. Um die Kartoffeln einzuführen, brauchen Sie die Erlaubnis des Landrats; schreiben Sie an ihn.

F. S. 1001. Wir haben schon so oft über das Wohnungskündigen und Ausziehen öffentlich Auskunft gegeben, so daß wir eigentlich annehmen dürften, es müsse jeder Leser wissen, was gesetzliche Vorschrift ist. Es heißt nun im § 565 des BGB., ist die Miete nach Monaten bemessen und über die Kündigung nichts besonderes verabredet, so besteht monatliche Kündigung. Damit ist gesagt, es kann jeder Teil, Mieter und Vermieter, vom Ersten bis Fünfzehnten des Monats kündigen und am Ersten des folgenden Monats ausziehen. Sie haben nun am 13. September gekündigt. Da dürfen Sie am 2. Oktober ausziehen. Sie dürfen auch am 15. Oktober ausziehen, müssen aber dann für den ganzen Monat Oktober die Miete zahlen. Und das wollen Sie doch nicht. Außerdem sagen wir auch Ihnen nochmals besonders, die Höhe der Miete hat mit der Kündigungsfrist rein gar nichts zu tun; ob Sie 18 Mk. oder 8 Mk. oder 80 Mk. monatlich zahlen, das hat auf die Kündigung keinen entscheidenden Einfluß. Maßgebend ist allein, was Sie verabredet haben; ist nichts besonderes ausgemacht, dann gilt das bürgerliche Gesetzbuch.

Familiennachrichten.

Am 21. d. M. verschied infolge eines Unglücksfalls mein herzensguter, treusorgender Mann, Vater, Großvater und Schwiegervater,

der Heizer

August Schubert

im Alter von 65 Jahren.

Beerdigung: Montag mittag 1 Uhr von der Halle des Oswitzer Friedhofes aus.

Trauerhaus: Ballholgasse 11. 3865

Im Namen der Hinterbliebenen:

Die tieftrauernde Gattin
nebst Angehörigen.

Stumm schläft der Sänger!

Am 21. d. Mts. verschied nach kurzem schweren Leiden infolge eines Unfalls unser langjähriges Mitglied und Gründer unseres Vereins, der Heizer 3864

August Schubert

im Alter von 65 Jahren.

Ein dauerndes Andenken bewahren ihm stets

Die Sänger der „Freien Sänger-Vereinigung Narwick."

Am 23. d. Mts. verstarb unser langjähriges Mitglied, der Brauereifuhrer

Fritz Gläser

im Alter von 44 Jahren.

Ein ehrendes Andenken werden ihm bewahren

Die Mitglieder des Transportarbeiter-Verbandes
(Ortsverwaltung Breslau).

Die Beerdigung findet Dienstag, den 26. d. Mts., nachmittag 3½ Uhr, von der Leichenhalle des Oswitzer Friedhofes (Luthergemeinde) aus statt. 3869

Am 23. d. Mts. verschied unser Mitglied, der Brauereifuhrer

Fritz Gläser

im Alter von 45 Jahren.

Ehre seinem Andenken 3867

Der Sozialdemokratische Verein Breslau.

Beerdigung: Dienstag, den 26. September, nachmittags 3½ Uhr, von der Leichenhalle der Oswitzer Friedhöfe. Trauerhaus: Kleine Fürstenstraße 23.
Distrikt 32.

Neuregelung der Fleischversorgung.

Die Bundesratsverordnung über die Regelung des Fleischverkehrs vom 21. August 1916 hat eine Neufassung der für die laufende Versorgung geltenden Vorschriften notwendig gemacht. Wir verweisen auf die Bekanntmachung der neuen Verordnung zur Regelung der Fleischversorgung vom 22. September 1916 im Gemeindeblatte und an den Anschlagtafeln. Gemeindeblätter im Gemeindeblatte sind im Polizeilichen Amte, Gartenstraße 3, im Schlachthofamt, Frankfurter Straße 102/108, und in der Rathausinspektion zu haben. 3868

Breslau, den 22. September 1916.

Der Magistrat
hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.
Matting. Franckenberg.

Stadt-Theater.

Montag 7 Uhr:
„Tannhäuser". 3870
Dienstag 7½ Uhr:
„Die verkaufte Braut."

Lobe-Theater.

Montag 8 Uhr:
„Erziehung zur Ehe".
„Die Lore". 3876
Dienstag 8 Uhr:
„Der Floh im Panzerhaus"

Thalia-Theater.

Montag und Dienstag 8 Uhr:
„Erde." 3882

Schauspielhaus

Operetten-Bühne Tel. 2545.
Heute Montag 8 Uhr, zum 75. Male:
„Das Dreimäderlhaus".
Dienstag 8 Uhr:
„Die Kaiserin." 3888
Mittwoch und Donnerstag 8 Uhr:
„Das Dreimäderlhaus."

Liebich Theater

Heute abends 8 Uhr:
Nur noch 6 Tage!
Robert Steid
„Pupchen"
das Opperettenpferd
und der große 3884
Eröffnungs-Spielplan.

Viktoria-Theater

Letzte Woche!
Gräfin Paprika
Anfang 8 Uhr. Bons gültig

Dominikaner!
Anfang Woch. 7 Uhr, Sonnt. 3½ Uhr

3791

Feindesland u. Liebesgabe
Auf Wunsch: Die Gallitzschlacht
Jeden Mittwoch Nachmittags 4 Uhr
Große Familien-Vorstellung.
Erwachsene auf allen Plätzen 19 Pfg.
Kinder mit Ermäßigung 10 Pfg.
Fussschneiden.
Diese Annonce gilt für Mittwochnachm. für Erwachs. z. freien Eintritt.

Zurückgekehrt
Zahnarzt Alexander

Kriegs-Lese
wöchentlich 10 Pfennige.
Zu beziehen durch die Expedition.

Ströme
von
Menschen
ergießen sich täglich
von

Maria CARMI
und
Joseph Schildkraut
in dem Filmdrama:
Für den Ruhm des Geliebten
zu sehen. — Ferner
Ein helles Mädchen
Das reizende Lustspiel in 3 Akten mit
Erika Gläßner
Eva Speyer — Eugen Burg
und das übrige Programm
Beginn nicht 4, 5.30 und 9 Uhr

Konfekt ins Mädchen
werden unter mit Hilfe angefertigt, um Matthiasstraße 48, Hofflügel.

Damen-Filzhüte
Velour-, Lack- und Samthüte
direkt Fabrikat in der Fabrik
Freund & Krebs, 3151
Karlstraße 30, neben der Hofkirche.
Hüte jeder Art werden umgeformt

Radfahren erlaubt
für Jedermann
mit Ersatzbereifung
1 Reifen nur 6 Mk. ohne und jedes Rad sofort passend, tadellos, dauerhaft, leicht, sicher.
Carbid-Handlampen von 2.75 Mk. an,
Carbid, großkörnig, staubfrei 35 Pf.
Fahrradhaus **Pohl,** 3567
Gräbschenerstraße 62.

Nur feinste Ware, blutfrisch
ist das Prinzip der 3868
„Nordsee"
Geschäftsführer: Feodor Trapp.
Für Sonntagsbrücke 19, rechts vom Ring, neue Fernsprecher 5686 und 5687.
Für Neue Schweidnitzerstr. 5a rechts vom der Gartenstr. Fernsprecher 5687.
Aus Dienstag früh eintreffenden Waggonladungen ein Teil davon ist bereits Montag früh da
ff. Portions-Scholle Pfd. **96** Pf.
ff. Portions-Angelschellfisch Mittel-Kabliau Pfd. **119** Pf.
Seelachs . . . Pfd. 80 Pf. | Kochs.-Kab. Schm. Pfd. 100 Pf.
ff. Steinbutt . . . Pfd. 220 Pf. | Lebende Aale . . Pfd. 420 Pf.
Lebende Karpfen . Pfd. 160 Pf. | Lebende Schleien . Pfd. 180 Pf.
Damit jeder Kunde etwas erhält, verkauf. wir nur kleine Portionen.
Frische edle Kieler Delikatessen in allen Preislagen
Hering in Salzlake 1/4 Pfd. **40** Pf. Heringe 1/4 Pfd. **20** Pf.

Arbeiter-Gesundheits-Bibliothek.
Heft 6. Das Schnupftuch. Heft 7. Geschlechtskrankheiten und Geschlechtskrankheiten. Heft 8. Nahrung und Ernährung. Heft 9. Wie sollen wir uns kleiden? Heft 10. Der Arbeiterschutz.
Jedes Heft kostet 20 Pfennige.
Zu beziehen durch die Expedition und die Zeitungsträger.

Bekanntmachung.

Die Beschlagnahme der Aepfel, Zwetschen und Pflaumen, gemäß Anordnung des Kommandanten von Breslau vom 16. September 1916, wird auf Grund der Ermächtigung des Präsidenten des Kriegsernährungsamtes vom 15. September 1916 im Einverständnis mit dem Herrn Kommandanten von Breslau für den Stadtkreis Breslau aufgehoben.

Breslau, am 23. September 1916. 3859

Der Magistrat
hiesiger Königlichen Haupt- u. Residenzstadt.
Matting. Haber.

Eicheln und Kastanien

unterliegen der gesetzlichen Beschlagnahme. Alle eingesammelten Früchte dieser Art müssen im hiesigen Kreise an den durch unsern Kommissionar bestellten Ankäufer, die Firma:

Schlesische Papierverwertungs-Gesellschaft,
Breslau VIII, Ofenerstraße 78/80

abgeliefert werden.

Einkaufsstellen befinden sich auch Paulinenstraße 12, Ohlauerstraße 64, Eingang Kätzelohle 2, Hubenstraße 38, Krullstraße 12/13, Neue Antonienstraße 6/14. 3727

Bezugsvereinigung
der deutschen Landwirte G. m. b. H., Berlin.

Petroleum.

Gewerbetreibende, die zur Beleuchtung ihrer Werkstätten oder Betriebsräume auf Petroleum unbedingt angewiesen sind, auch Gas- oder elektrisches Licht nicht einrichten können, erhalten auf Antrag im Magistratsbüro XX, Ohlaufer 21, vormittags von 9—12 Uhr eine Anweisung zum Bezuge von Petroleum bis zu 4 Ltr. für den Monat, wenn sie eine, vom zuständigen Polizeikommissariate beglaubigte Bescheinigung des Hauswirts beibringen, daß Gas- oder elektrische Beleuchtung nicht vorhanden ist. 3869

Der Magistrat.

Kriegsberichte
aus Ostpreußen und Rußland,
Preis 1.00 Mk.
Zu beziehen durch die Expedition und die Kolporteure.

Militär-Bürsten

Knopfgabeln, Klopfpeitschen, Spiegel, Kämme, Lederfett etc. billigst. 3409

Ferner fehlerhafte:

3	Handwaschbürsten	10 Pfg.	1	Staubkamm	10 Pfg.
1	Scheuerbürste	20 „	1	Taschenkamm mit Hülse	10 „
1	Schrubber	40 „	1	groß. Frisierkamm	15 „
1	Stiefelbürste	15 u. 20 „	1	Kleiderbürste	15 u. 20 „

Klopfer, Fußmatten, Federwedel Stahlspäne, Bohnermasse etc. reichlich vorhanden.

London & Co., Oderstraße 5
2. Viertel vom Ring.

Arbeitsmarkt.

Arbeitsmarkt-Inserate
in der Volkswacht kosten die kleine Zeile
nur 15 Pfennige

Tüchtiger
Schmiedemeister
für Begeben sofort gesucht 3866
Gloske, Binzengstraße 59.

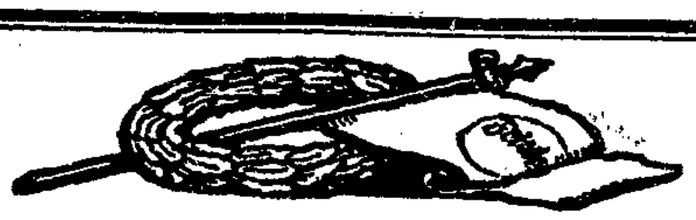
Ofenarbeiter, Schlosser, Kesselheizer
möglichst ganz militärfrei, werden in
Gaswerk 3, Treibnitzer Strasse
Gaswerk 4, Breslau-Dürrgoy 3855
sofort für dauernde Beschäftigung bei guter Bezahlung eingestellt.
Städtische Gaswerke.

Jüngeren kräftigen
Haushälter
sucht 3861
L. Stromann, Tauentzstr. 43.

Durchaus anständiger, nüchterner, ehrlicher, zuverlässiger
Haushälter
der das Backen versteht, zum sofortigen Antritt gesucht. 3866
Arthur Deter
Sparren-Fabrikat
Garten-Straße 28.

Kutscher
der gleich die Hausbesorgung zu übernehmen hat, zum sofortigen baldigen Antritt gesucht; zu melden ... Kaiserstr. 87. Zu erfragen durch die Expedition.

Die Versorgung der Kriegsteilnehmer ihrer Familien u. ihrer Hinterbliebenen.
— Preis nur 20 Pfg. —
Zu beziehen durch die Expedition.



Gedenk-Tafel

im Kriege gefallener Parteigenossen und Gewerkschaftler.

Tischler **Richard Assmann**
Maschinenarbeiter **Joh. Büttner**
Tischler **Julius Hoppe**

Ehre ihrem Andenken!

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 25. September.

Musterung der 18-Jährigen und der dauernd Untauglichen zweiten Aufgebots.

Durch eine Verfügung des Kriegsministeriums ist, wie die „Berliner Zeitung am Mittag" meldet, die Musterung des Jahrganges 1898 sowie der dauernd untauglichen Mannschaften der Jahrgänge 1870 bis 1875 angeordnet worden. Es gehören dazu sämtliche unausgebildeten Mannschaften dieser Jahrgänge, die im Frieden die Entscheidung dauernd untauglich erhalten haben, und diejenigen, die als Landsturmpflichtige derselben Jahrgänge während des Krieges ebenfalls die Entscheidung D. U. erhalten haben. In einzelnen Groß-Berliner Gemeinden sind die Musterungstermine bereits angesetzt worden.

Zur Fleischversorgung in Breslau nach der Reichsfleischkarte.

Am 2. Oktober 1916 tritt die Reichsfleischkarte in Kraft und damit auch in der Breslauer Fleischversorgung manche einschneidende Aenderung. Wildpret und Hühner fallen jetzt unter die Fleischkarte, sind also nicht mehr frei. Kinder bis zu sechs Jahren erhalten vom 2. Oktober an nur die Hälfte der Fleischmenge, also 125 Gramm, statt bisher 250 Gramm. Und die Gast- und Schankwirtschaften dürfen vom Oktober an Fleischspeisen nur gegen Fleischmarken abgeben.

Der Magistrat hat unterm 22. September eine neue Fleischordnung erlassen; was sie an Neuerungen enthält, ist in folgendem wiedergegeben:

Die Fleischmenge.

Die Fleischration bleibt vorläufig mit 250 Gramm für Breslau bestehen. Ein wesentlicher Unterschied gegen früher aber ist, daß vom 2. Oktober ab auch das Fleisch von Rot-, Dam-, Schwarz- und Rehwild (Wildbret) und Hühner der Fleischkarte unterliegen. Hasen und Wildgeflügel, ebenso Truthühner und Perlhühner, Gänse, Enten bleiben im freien Verkehr. Dagegen treten die in Breslau in letzter Zeit freigegebenen Büchsenkonserven und ausländischen Fleischwaren wieder unter die Fleischkartenregelung.

Die Fleischkarte.

An Stelle der Fleischmarkenbogen tritt die Reichsfleischkarte von gelber Farbe, die aus der Stammkarte und Abschnitten (Fleischmarken) für 4 Wochen besteht. Auf jede Woche entfallen 10 Abschnitte, die jetzt aber keine Gewichtsbezeichnung mehr tragen, sonder auf $^1/_{10}$ Anteil lauten, weil die Fleischration nicht überall gleich ist, also auch die Abschnitte nicht überall auf gleich viel Gewicht berechtigen. In Breslau entfällt auf je einen solchen Anteil $^1/_{10}$ von 250 Gramm, also 25 Gramm. Wir haben also zurzeit nur noch Einheitsmarken über 25 Gramm, Kinder bis zu 6 Jahren erhalten nur eine Kinderfleischkarte mit der Hälfte der Fleischmarken, also auf jede Woche 5 Marken. Die Abholung der Fleischkarten vollzieht sich wie bisher. Auf den Stammkarten der Fleischkarten hat der Haushaltungsvorstand oder sein Vertreter seinen Namen einzutragen. Die Fleischkarten und Fleischmarken dürfen nur innerhalb des zur Haushaltung gehörigen Personenkreises übertragen werden.

Militärurlauber erhalten auf der Brotmarkenausgabestelle gegen Vorlegung des Urlaubspasses Fleischmarken für die Zeit, die sie hier zubringen. Vorübergehend in Breslau anwesende Personen brauchen sich nicht in die Kundenliste eintragen zu lassen, sondern erhalten ohne Eintragung Fleisch, aber natürlich nur gegen Marke. Die Reichsfleischkarte gilt im ganzen Reiche. Man kann also auf Breslauer Fleischkarte in Berlin, auf Berliner Fleischkarte in Breslau Fleisch bekommen. Mißbrauch macht strafbar.

Zu beachten ist das Abgabeverhältnis der einzelnen Fleischsorten. Anstelle von 25 Gramm Schlachtviehfleisch mit eingewachsenen Knochen werden gerechnet 20 Gramm Schlachtviehfleisch ohne Knochen, Schinken, Dauerwurst, Zunge, Speck, Rohfett, aber 50 Gramm Wildbret, Frischwurst, Eingeweide, Fleischkonserven (einschließlich Dosengewicht). Hühner werden mit 400 Gramm, junge Hähne bis zu ½ Jahre mit 200 Gramm auf die Fleischkarte eingerechnet.

Der Fleischverkauf.

Die Vorschriften für die Kundenliste sind für das Publikum umgeändert. Der Fleischer hat jetzt Erwachsene und die Kinder getrennt aufzuführen. Der Fleischverkauf vollzieht sich wie bisher, nunmehr auf die gelben Fleischmarken. Die Fleischer hat im Laden einen Aushang anzubringen, daß der Wochenmenge 250 Gramm beträgt und jede Fleischmarke daher auf 25 Gramm gilt. Wesentlich erweitert sind die Verkaufszeiten, um berechtigten Klagen des Publikums abzuhelfen. Von Mittwoch bis Sonnabend muß der Fleischer mindestens je drei Vormittagsstunden und je von 5 bis 8 Uhr abends offen halten, außerdem wahlweise Montag oder Dienstag ebenso lange. Zwischen diesen beiden Tagen ist ihm die Wahl zugelassen, da er je nach dem Anfangsbuchstaben seines Namens am Montag oder Dienstag im Schlachthofe Fleisch erhält und an demselben Tage oft am Verkauf behindert sein wird.

Der Fleischer hat wie bisher die Fleischmarken gesammelt abzuliefern, aber jetzt getrennt nach Breslauer und auswärtigen Marken. Wildhändler unterliegen auch den Fleischkartenvorschriften. Eine Anordnung wegen Führung von Eingangs- und Ausgangsbüchern wird nachfolgen. Auch die Fleischkonservenhändler haben jetzt wieder auf Fleischmarken zu verkaufen.

Gast- und Schankwirtschaften.

Für diese bringt der 2. Oktober eine Umwälzung durch Einführung der Fleischkarte auch für die Abgabe von Fleischspeisen. Durch Gewährung eines kleinen Uebergangskontingents an Fleischmarken für die ersten beiden Tage wird ihnen der Uebergang erleichtert werden. Hierüber ergeht noch besondere Bekanntmachung. Außer dem Uebergangskontingente gibt es künftig keinerlei Kontingente mehr. Die Vorschriften entsprechen den in anderen Städten schon üblichen. Die Speisekarte oder ein besonderer Aushang zeigt Gewicht und Fleischmarkenzahl für jedes Fleischgericht an. Die Höchstzahl von 4 (bei Hühnern 8) Fleischmarken, die für ein Gericht abgenommen werden darf, wird übergroßen Fleischverzehr verhindern. Selbstverständlich muß so viel (Roh-)Gewicht gegeben werden, wie der Fleischmarke entspricht, wenn nicht die sehr erhöhten Strafen eintreten sollen.

Privatmittagstische erhalten kein Kontingent mehr, sondern müssen sich die Fleischmarken von ihren Gästen geben lassen, ebenso wie einen Teil der sonstigen Marken (Brot-, Butter- usw. Marken). Vielfach hört man Klagen von oft recht bedürftigen Witwen, die vom Ertrage eines solchen Privatmittagstisches mitleben müssen, daß rücksichts- und einsichtslose Gäste sich weigern, von ihren Marken der Pensionshalterin abzugeben.

Anstalten.

Die Vorschriften über die Anstalten sind fast unverändert. Zum Bezuge von Wildbret, Hühnern und Konserven kann die Anstalt in Anrechnung auf ihren Bedarfsanteil Fleischkarten (auf Antrag beim Schlachthofbureau) erhalten.

Strafen.

Die Strafen sind in der neuen Bundesratsverordnung sehr verschärft. Auf ein Jahr Gefängnis und Geldstrafe bis zu 10 000 Mk. ist die Höchstgrenze erweitert.

Volksvorstellung im Thalia-Theater.

Für Schönherrs Drama „Erde", das morgen Dienstag, den 26. September im Thalia-Theater als Volksvorstellung des Bildungs-Ausschuß zur Aufführung kommt, sind noch Billets zu 10, 70 und 80 Pfg. im Partei-Sekretariat Margarethenstr. 17, II. Zimmer 36 zu haben.

Die Beschlagnahme der Aepfel und Pflaumen aufgehoben!

Auf Grund einer Ermächtigung des Präsidenten des Kriegsernährungsamtes vom 15. September hat der Landrat für den Landkreis Breslau die Beschlagnahme von Aepfeln und Pflaumen aufgehoben, soweit Lieferungen innerhalb des Landkreises Breslau und nach der Stadt Breslau in Betracht kommen.

Ebenso macht der Breslauer Magistrat unterm 23. 9. 16 bekannt: Die Beschlagnahme der Aepfel, Zwetschen und Pflaumen gemäß Anordnung des Kommandanten von Breslau vom 16. September 1916 wird auf Grund der Ermächtigung des Präsidenten des Kriegsernährungsamtes vom 15. September 1916 im Einverständnis mit dem Herrn Kommandanten von Breslau für den Stadtkreis Breslau aufgehoben.

Der Konsum- und Sparverein „Vorwärts"

sieht sich gezwungen, seine Absicht, den Mitgliedern Kohlen auf ihre Dividende zu liefern, aufzugeben, weil die Zufuhren unzureichend sind. Dagegen macht er durch ein heut erscheinendes Inserat bekannt, daß er seinen Mitgliedern auf ihre fünf Prozent betragenden Dividenden-Ansprüche

Winterkartoffeln

unter den günstigsten Bedingungen beschaffen will. Bestellungen darauf werden von Mittwoch, den 27. September, an in allen Verkaufsstellen entgegen genommen. Die Mitglieder erhalten dort Auskunft über die Höhe der ihnen zustehenden Dividende. Die Quittung über abgelieferte Dividendenmarken ist bei der Bestellung mitzubringen. Es empfiehlt sich für alle, die mehr Kartoffeln einzulagern gedenken, als sie durch die Dividende bezahlen können, von dem Sparsystem des Vereins Gebrauch zu machen, das heißt Sparmarken im Werte von 10 und 50 Pfg. in eine Sparkarte einzukleben. Sparkarten und Sparmarken sind in allen Verkaufsstellen des Vereins zu haben. Diese Sparmarken können bei der Kartoffellieferung in Zahlung gegeben werden.

Die Auszahlung der Dividende an Mitglieder, die keine Kartoffelbestellungen aufgeben, erfolgt wie in früheren Jahren im November in den Verkaufsstellen, nachdem die im Oktober stattfindende Generalversammlung getagt hat.

Zur Kartoffelversorgung für den Winter.

Der Kreis Brieg hat genehmigt, daß in beschränktem Umfange Kartoffeln nach Breslau geliefert werden. Der Magistrat vermittelt im Rahmen der Anordnung vom 17. September 1916 die Ausfuhrbewilligungen. Anträge sind in der Geschäftsstelle Kartoffelversorgung, Blücherplatz 16 unter Vorlegung der Brotkarte zu stellen.

Um allen Zweifeln zu begegnen, wird noch bemerkt, daß für Angehörige eines Haushalts, die gegenwärtig verreist sind, aber bis zum 20. November 1916 zurückkehren, der Bezugsschein für den Wintervorrat beantragt werden kann.

* * *

Der Verkauf von Speisekartoffeln im städtischen Packhofe ist nur für Händler bestimmt. Von Dienstag, den 26. September an wird nur an die Händler verkauft werden, die sich durch Vorlegung des Gewerbescheines ausweisen.

Petroleum zum Beleuchten von Werkstätten.

Im Anzeigenteil macht der Magistrat bekannt, daß Gewerbetreibende in dringenden Fällen monatlich 4 Liter Petroleum zum Beleuchten ihrer Werkstätten erhalten können. Anträge sind im Magistratsbureau 20, Ohlau-Ufer 21, zu stellen.

Der Handel untersagt.

Der Polizeipräsident macht unterm 18. September bekannt: Dem Kaufmann Alfred Karge, Breslau, Herdainstraße 70, ist gemäß § 1 der Bundesratsverordnung vom 23. September 1915, — R.-G.-Bl. S. 603 — der Handel mit Kakao, sowohl rein als auch in Mischungen mit anderen Stoffen wegen Unzuverlässigkeit untersagt worden.

Vor einem Jahre.

25. September. Fortdauer der englisch-französischen Offensive an der Westfront.

Aus aller Welt.

10 Millionen Doppelzentner Marmeladen in Deutschland.

Aus Anlaß der Obstbeschlagnahme zugunsten der Marmeladenherstellung in den Fabriken dürften folgende Mitteilungen der Obstmarktberichte des Deutschen Pomologen-Vereins in Eisenach interessieren: „Nach einer Berechnung, die von der Konservenindustrie auf Grund statistischen Materials aufgestellt worden ist, hat die Gesamtmenge des im Jahre 1915 in Deutschland hergestellten Obstmuses (Marmelade) etwa 10 Millionen Doppelzentner betragen. Von dieser Menge hat die Konservenindustrie im Halbjahr nur 810 000 Doppelzentner hergestellt, sodaß die Menge, die von ihr während des ganzen Jahres hergestellt worden ist, auf 1 500 000 Doppelzentner berechnet werden darf. Man sieht hieraus, wie verhältnismäßig klein die Menge des von der Industrie hergestellten Fruchtmuses gegenüber der in den Haushaltungen, Gasthöfen, Krankenhäusern und anderen Wohlfahrtseinrichtungen ist. Wir leben im Kriege, und wir müssen uns den behördlichen Anordnungen fügen, wenn sie den einzelnen auch noch so schwer treffen. Es unterliegt aber keinem Zweifel, daß unzählige Hausfrauen wohl imstande wären, aus den ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln Marmelade für ihren Haushalt aus Aepfeln und Zwetschen billig herzustellen, zum Beispiel unter Hinzunahme von Holunderbeeren, Möhren, Hagebutten, billigen Falläpfeln usw., während sie nicht in der Lage sind, das viel teurere und oft lange nicht so reine, wohlschmeckende und haltbare Fabrikobstmus kaufen zu können."

Verurteilte Kriegsprofitmacher. Der frühere Direktor der Berliner Häutebewertungsgesellschaft m. b. H., Alfons Reinecke, wurde am Freitag vor den ersten Strafkammer des Landgerichts I Berlin wegen Verletzung einer Verordnung des Oberbefehlshabers in den Marken betr. den Verkehr mit Häuten und wegen Untreue gegen die Gesellschaft in großem Umfange zu sechs Monaten Gefängnis, 3000 Mark Geldstrafe eventl. noch 200 Tage Gefängnis, der Fabrikbesitzer Konrad Schlegel, der die Häute von Reinecke zwecks Verarbeitung gekauft hat, wegen Verletzung der erwähnten Verordnung zu 1200 Mark Geldstrafe eventl. 80 Tagen Gefängnis verurteilt. Die Angeklagten waren laut Verordnung verpflichtet gewesen, den Verkauf vorher der Behörde mitzuteilen. Die Verhandlung hatte bereits in voriger Woche die Strafkammer mehrere Stunden beschäftigt.

Eine edle Menschenseele. Zu drei Monaten Gefängnis wurde die Eigentümerfrau Christiane D. aus Hanshagen bei Greifswald verurteilt, die vor mehreren Wochen auf dem Greifswalder Wochenmarkt giftige Pilze verkauft hatte. Die Strafe fiel deshalb so empfindlich aus, weil die Frau trotz des ausdrücklichen Hinweises eines Fachmannes auf die Gefährlichkeit der Pilze von dem Verkauf nicht Abstand genommen hatte. — Zur Strafe hätte die edle Menschenseele die Pilze eigentlich selbst essen müssen.

Mit 52 000 Mark durchgebrannt. Nach Unterschlagung von 52 000 Mark flüchtig ist seit dem 19. September der Kaufmann Karl Sauter aus Mannheim. Das Geld erlangte er auf einen gefälschten Scheck.

Ein Beamter als Urkundenfälscher. Das Kölner Schwurgericht verurteilte den Amtsgerichtssekretär Wilhelm Treitz wegen gewinnsüchtiger Urkundenfälschung zu sechs Jahren Zuchthaus, sechs Jahren Ehrverlust. Einbegriffen sind vier Jahre Gefängnis, welche er von der Strafkammer Koblenz wegen gleicher Vergehen erhielt, die er als Gerichtsschreiber in Kun an der Nahe beging. Die Höhe der in Köln veruntreuten Gelder beläuft sich auf etwa 30 000 Mark.

Der Bankletbrüder Max Queißer, der vor wenigen Monaten in einem Berliner Bankhause 13 000 Mark unterschlug und verpraßte, wurde am Sonnabend von der Strafkammer des Landgerichts I Berlin zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Der junge Mann spielte immer auf Kosten anderer Leute den noblen Mann. Er wurde auch in der Uniform eines Leutnants verhaftet.

Schnee in den Alpen. Aus München wird gemeldet: In den Bergen hat starker Schneefall eingesetzt. Der Schnee reichte Sonnabend morgen verschiedentlich bis zur Talsohle. Durch den Wetterumschlag wurden die Sennerinnen zur vorzeitigen Schließung gezwungen. Das Vieh wird schon von den Weiden abgetrieben.

4 Opfer giftiger Pilze. Aus Rostock wird gemeldet: Nach dem Genuß giftiger Pilze sind der Rentier Möller, dessen Ehefrau, Tochter und Enkelkind gestorben.

Unsere Verordnungen. Seit Kriegsausbruch sind 400 Bundesratsverordnungen, mehr als 3000 Regierungsverordnungen und unzählige andere von Kommunen und Kreisen, Provinzen und nachgeordneten Behörden veröffentlicht worden. Auf den Tag berechnet sind durchschnittlich ein Dutzend erschienen.

Selbstmord im Amtsgericht Königswusterhausen. Der für Kriegsvertretung eines Kassenbeamten dem Amtsgericht in Königswusterhausen zugewiesene 28jährige Potsdamer Aktuar Paul Casper hat sich im Amtsgerichtsgebäude in Königswusterhausen erschossen. In seiner Kassenverwaltung wurden bei einer Revision Unregelmäßigkeiten entdeckt.

Die Pilze in den königlichen Forsten. Die königlichen Forsten in der Mark sind, wie der „Täglichen Rundschau" mitgeteilt wird, zum Pilzsuchen nicht freigegeben mit der Begründung, daß das unentgeltliche Sammeln in den Staatsforsten nicht zugelassen werden könne. Auf eine Anordnung des Ministers der öffentlichen Arbeiten sollen jedoch während des Krieges Erlaubnisscheine ausgestellt werden, und zwar für 5 Pfennige. — Liegt der königlichen Forstverwaltung wirklich soviel an den fünf Pfennigen, die kaum die Schreibgebühren decken, oder ist das ganze nur ein Stück Bürokratenzopf? — Im übrigen werden jetzt wohl nicht mehr viel Pilze zu finden sein.

Der Verräter schläft nicht. Eine ergötzliche Geschichte wird aus der Umgebung von Lippstadt (Westfalen) erzählt. Ein Gendarm hatte in einer kleinen Nachbargemeinde von Lippstadt eine Revision der Fleischbestände vorgenommen. Er war auch bei einem Landwirt gewesen, der viel geschlachtet, aber nur wenig Vorrat in seiner Nachweisung über die Lebensmittelvorräte angegeben hatte. Die Haussuchung ergab nichts. Als er aus dem Hause trat, läuft ein dreijähriger Junge auf ihn zu und schreit ihn an: „Artsch, ätsch, Du findest es doch nicht bei uns, es liegt unter dem Häckisel." Der Gendarm begab sich auf den Hofplatz, [illegible] Häckisel und findet unter demselben wohlverborgen eine Menge Vorrat.

Das Ende der Sommerzeit.

Am 30. September 1916 geht die Sommerzeit, die am 1. Mai 1916 eingeführt wurde, zum ersten Mal zu Ende. In der Nacht vom 30. September zum 1. Oktober kehren wir von der Sommerzeit in die Winterzeit zurück. Die Uhren werden um die eine Stunde, um die wir sie in der Nacht zum 1. Mai vorgestellt hatten, wieder zurückgestellt, und das Tagewerk soll dann wieder eine Stunde später beginnen als bisher.

Nur die Eisenbahn ist es, für deren Nachtzüge der Uebergang von der einen zur anderen Zeitrechnung besondere Maßnahmen erforderlich macht. Sie sind diesmal aber, wie darüber geschrieben wird, geringer, denn während in der Nacht zum 1. Mai der Lauf der Züge der um eine Stunde gekürzten Zeit anzupassen war, was sich vielfach bis in die Vormittagstunden hinzog, haben wir diesmal eine Stunde mehr.

Man brauchte also sämtlichen Nachtzügen um Mitternacht nur eine Stunde Aufenthalt geben, so wäre der Ausgleich bereits erreicht. Tatsächlich wird das bei den durchgehenden Zügen auf größeren Kreuzungspunkten auch so gemacht. Bei Zügen auf kleineren Entfernungen und bei allen Zügen, die ihre Fahrt kurz vor Mitternacht beginnen oder gegen Mitternacht beendigen, würde das aber mit Mißhelligkeiten für die Reisenden verbunden sein, deshalb müssen für solche Züge in dieser Nacht Fahrplanänderungen eintreten.

Obstverbraucher u. Obstbeschlagnahme.

Der Kriegsausschuß für Konsumenteninteressen schreibt uns:

Daß die Beschlagnahme von Pflaumen und Aepfeln, die die militärischen Befehlshaber auf Veranlassung des Kriegsernährungsamts verfügten, im ersten Augenblick auch von weiten Verbraucherkreisen als drückend empfunden wurde, versteht sich bei dem Werte des Obstes als Ergänzung zu den sonstigen knappen Nahrungsmengen von selbst.

Bei ruhiger Ueberlegung werden aber auch die Konsumenten einsehen müssen, daß durch die Beschlagnahme neben Heeresbedürfnissen gerade die Interessen der breiten Masse gewahrt werden, die bei der Zudernot und aus finanziellen Gründen an ein eigenes massenreiches Einkochen nicht denken konnten. Denn wichtiger als die Rücksichtnahme auf Einzelwünsche ist die Sicherstellung der Massenernährung.

Das waren stets die Leitgedanken, denen die Verbraucherverbreitungen bei ihrem fast zweijährigen schweren, jetzt längst zu ihren Gunsten entschiedenen Kampfe für Beschlagnahme und gerechte Verteilung gegen Erzeuger- und Händlerinteressen gefolgt sind. Die Verbraucher werden sich also hüten müssen, ihren alten Gegnern bei den bekannten Sappenangriffen gegen das Kriegsernährungsamt irgendwie, und sei es nur durch Unmutsäußerungen, behilflich zu sein.

Daß im übrigen der spätere Mus- und Marmeladenpreis in ein angemessenes Verhältnis zu den Herstellungskosten gebracht wird, dafür müssen die Verbraucher durch scharfe Ueberwachung dieser Dinge und Meldung der Beobachtungen an ihre Organisationen sorgen.

Die Oderschiffahrt.

Der Breslauer Schiffahrtsverein schreibt über die Schiffahrt der vergangenen Woche u. a.: Der Wasserstand der Oder hat in der abgelaufenen Berichtswoche eine Besserung erfahren. Der Zufuhrverkehr hat sich vermehrt; gegen 181 beladene Fahrzeuge in der Vorwoche sind nun 167 beladene Kähne in der Berichtswoche durch die Breslauer Schleusen gegangen. Der Bergverkehr weist im Zusammenhang mit dem augenblicklich vor der Breslauer Unterschleuse liegenden Sperrgang von 120 Kähnen eine Steigerung auf; geschleust wurde zu Berge in der Berichtswoche 78 beladene und 143 leere Fahrzeuge. In Cosel-Oderhafen hat der starke Eingang von leeren Kähnen nicht nachgelassen; dank der Verwendung der zur Ausladung erforderlichen Hilfsarbeiter sind es heut nur 35 Fahrzeuge, die auf Entlöschung warten. Der Kohlenumschlag in Cosel-Oderhafen konnte sich mangels Zuführung von Umschlagsmaterial nicht in genügendem Maße entwickeln; die Berichtswoche weist daher einschließlich des Sonntags auch nur einen Verkehr von 50 465 Tonnen mit rund 9300 Tonnen monatlich auf; am Schwersten ist mehr zum Schiff umgeschlagen worden, als in der Vorwoche. Auch in Breslau konnte der Kohlenumschlag wie in Cosel-Oderhafen, die Wünsche der Schiffahrt nicht befriedigen; der Güterverkehr ist hier bloß sich in mäßigen Grenzen.

Grundwasserbrunnen

für 30 Rohrbrunnen am Oderufer in Pöpelwitz zur Gewinnung von Grundwasser hat die Stadtverordneten-Versammlung am März 1913 550 000 Mark bewilligt. Die Kosten haben sich durch den Krieg um 110 000 Mark erhöht.

Inzwischen hat es sich als dringend nötig erwiesen, noch weitere 15 Rohrbrunnen auf der sogenannten Insel Schwerdtnig anzulegen und an die neue große Sammelleitung für die Pöpelwitzer Brunnen anzuschließen. Die Kosten der 15 neuen Rohrbrunnen sind auf 110 000 Mark veranschlagt. Mit dem Bau der Brunnen ist bereits begonnen, da die Arbeiten im Zusammenhang mit den Arbeiten für die Pöpelwitzer Brunnen ausgeführt werden müssen.

Die Gewerbegerichtsbeisitzer und Gesellenausschuß-Mitglieder

verhandelten am Freitag in einer Sitzung im Gewerkschaftshause über die Frage, ob Reklamierte ein klagbares Recht auf vorenthaltenen Lohn haben und inwieweit den Lehrlingen während des Krieges das Kostgeld erhöht worden ist. Arbeitersekretär Alfred Peikert hielt den einleitenden Vortrag.

Wenn man sich die Frage vorlegt, ob Reklamierte wegen vorenthaltenem Lohn klagen können, hat man zu forschen, ob eine versicherungspflichtige Beschäftigung bestand. Nicht in allen Reklamationsfällen besteht Versicherungspflicht. Wir müssen beachten, daß reklamieren nichts weiter heißt, als vom Heeresdienst zur Arbeit beurlaubt.

Es sind drei Arten von Urlaub zu unterscheiden: 1. Erholungsurlaub; 2. Hilfsurlaub zur Betätigung im eigenen Betriebe (z. B. Landwirtschaft); 3. Militärurlaub, das ist der Hilfsurlaub in fremde Betriebe. Der letzte Punkt kommt für uns nur in Frage. Die Arbeitgeber haben solche Urlauber für ihre Tätigkeit zu entschädigen, haben auch die Kosten für die Invaliden-, Unfall- und Krankenversicherung zu tragen. Die Arbeitgeber haben sich bei Stellung von Anträgen auf Ueberweisung von Hilfsurlaubern (Reklamierten) zur Tragung dieser Kosten zu verpflichten, obendrein auch die Hin- und Rückreise von uns zum Truppenteil zu zahlen. Der Reklamierte wird wiederum verpflichtet, dem Lieferungsverband seines Heimatsortes zu melden, daß er auf Wehrunterstützung Verzicht leistet und wenn er das Arbeitsverhältnis vorzeitig löst, dieses seiner vorgesetzten Behörde zu melden.

Aus diesen Darlegungen ist ersichtlich, daß der Reklamierte vorübergehend aus dem Heeresverband ausgeschieden ist, und nun für diese Zeit als „freier" Arbeiter seinem Privatleben nachgehen kann. Er ist der bürgerlichen Gesetzgebung unterstellt; bei Streit aus dem Lohnverhältnis kann er seine Organisation zur Schlichtung anrufen und die Sondergerichte (Gewerbegerichte) in letzter Instanz beschäftigen.

Kein Arbeitgeber ist berechtigt, einen Reklamierten geringeren Lohn anzubieten, als die ortsüblichen, in der Annahme, es müsse der Reklamierte das niedrige Angebot annehmen, sonst käme er wieder in den Schützengraben. Solche Arbeiter können selbst den Gewerbeinspektor um Hilfe angehen, wenn irgendwo gesetzliche Vorschriften vom Arbeitgeber nicht erfüllt werden. Selbst das Streikrecht haben sie, nur wird jetzt in Zeiten des Burgfriedens kein Gebrauch davon gemacht.

Hat aber der Reklamierte aus irgend einem Grunde das Arbeitsverhältnis vorzeitig gelöst, so muß er unverzüglich dem Bezirkskommando davon Meldung machen. Ist ein anderer Arbeitgeber vorhanden, der solche aus dem Arbeitsverhältnis vorzeitig ausgeschiedene Leute braucht, so hat er diese von neuem bei den zuständigen Stellen zu reklamieren.

Redner erörtert noch die in der Berliner Metallindustrie geschaffene Einrichtung des Kriegsausschusses. Danach erhält jeder Reklamierte, der sein Arbeitsverhältnis löst, einen sogenannten Kriegsschein. Damit kann er bei einem anderen Arbeitgeber in Arbeit treten. Streitigkeiten in diesen Sachen werden vom Kriegsausschuß geschlichtet, bestehend aus drei Arbeitgebern und drei Arbeitnehmern und einem Vertreter der Feldzeugmeisterei. Das Verfahren hat sich anscheinend bewährt.

Nun zu dem Begriff Armierungsarbeiter. Hier ist zu unterscheiden zwischen Armierungsarbeiter und Armierungssoldaten. Letztere sind Personen des Soldatenstandes und versicherungsfrei. Armierungsarbeiter stehen im Privatarbeitsverhältnis zu den Militärverwaltungen und sind vom Arbeitgeber gegen Invalidität, Unfall und Krankheit zu versichern. Diese Arbeiter sind, obwohl sie keinen Eid geleistet, den Militärgesetzen und der Disziplinarordnung für das Heer unterworfen. Doch es herrschen hierüber Zweifel. Denn nach einer Entscheidung des Militärgerichts (Band 19, Seite 112) sind Armierungsarbeiter offenbar keine Soldaten. Man kann sie füglich für gewerbliche Vergehen nicht nach den Militärgesetzen bestrafen, sondern nach den Vorschriften des bürgerlichen Gesetzbuches. Demnach wurde ein 43jähriger Maurer J. aus Beißenfels, der als Armierungsarbeiter zu Befestigungsbauten nach Halle verwendet wurde, von dem Kriegsgerichte der Landwehrinspektion in Halle zu drei Wochen Mittelarrest verurteilt, weil er sich „unerlaubt von der Truppe entfernt hat".

Bei dem Maurer befanden alle Kennzeichen des „freien Arbeiters". Er bekam Tagelohn, das halbe Essen, freie Hin- und Rückfahrt nach seinem ständigen Arbeitsplatz zugesichert, wurde gegen Krankheit, Unfall und Invalidität bei den zuständigen Krankenkassen versichert und es war eine Kündigungsfrist vereinbart. Allerdings vertrat das Gericht die Ansicht, daß der Maurer J. nach Belieben das Arbeitsverhältnis lösen kann; er hätte aber die vereinbarte Kündigungsfrist einhalten müssen. Jedenfalls erweckt dieses Urteil juristische Bedenken. Armierungsarbeiter, die mit dem Militärfiskus in ein gewerbliches Arbeitsverhältnis treten, sind bei gewerblichen Streitigkeiten den bürgerlichen Sondergerichten unterstellt. Dieser Zustand ist anzustreben. Dem Vortrag folgte eine Aussprache.

Zum Punkt 2 wurde beschlossen, an die Handwerkerkammer eine Eingabe zu richten. Die Handwerkerkammer soll bei den Breslauer Innungsmeistern eine Umfrage halten, wie viel Arbeitgeber ihren Lehrlingen Kostgeldzulagen bewilligt haben, und in welcher Höhe das geschah. Kollege Krönsel schloß um 10 Uhr die anregend verlaufene Sitzung.

Für die 5. Kriegsanleihe

hat die Bergwerks-Gesellschaft Georg von Giesches Erben in Breslau 15 Millionen Mark gezeichnet, für die bisherigen Kriegsanleihen 33 Millionen Mark. Ferner zeichneten die Geschäfte von J. C. Hamburger in Breslau 400 000 Mk., Oraler u. Blumenfeld 100 000 Mark, Siegfried Gerstel (i. Fa. M. Gerstel) 100 000 Mark, Perlinski und Barbenstein 50 000 Mark, Herr Hermann Schottländer in Breslau (Mitinhaber der Firma B. Werner in Liquidation) 50 000 Mark zu Gunsten der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen.

* **Kriegskinderspende.** Die Kriegsbilderbogenwoche, die am Mittwoch begann, hat schon erfreuliche Resultate gezeitigt. Es sind bisher 20000 Kriegsbilderbogen in Breslau verkauft worden und die Nachfrage ist weiter sehr rege. Die Kaufleute, die sich mit dem Wiederverkauf dieser Kriegsbilderbogen befassen wollen, erhalten in der Zentralstelle Reuschestraße 51, Telephon 7928 jede Anzahl Bogen geliefert und haben neben der Förderung der gemeinnützigen Sache noch einen Verkaufsgewinn. Für Vereine, Schulen und Einzelpersonen ist eine Niederlage Gartenstraße 76/78 in der Feuersozietät, Zimmer Nr. 7 eingerichtet und auch dort ist jede gewünschte Zahl erhältlich.

* **Das Eiserne Kreuz.** Wir werden ersucht, mitzuteilen, daß der Hutarbeiter Karl Schönfeld, der 21 Jahre bei Freund und Krebs, Strohhut- und Filzhutfabrik, Karlstraße 30, beschäftigt war, jetzt das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhalten hat.

* **Das Heidekraut blüht.** Aus Anlaß unseres Artikels über das blühende Heidekraut macht eine unserer Leserinnen darauf aufmerksam, daß die Blüten, von den Rispen befreit, einen vorzüglichen Tee abgeben. Der Tee wird mit Milch und Zucker genossen.

* **Geflügelcholera.** Unter dem Geflügel der Schankwirtin Frau Hedwig Hilbich, Fischergasse 24, ist der Ausbruch der Geflügelcholera amtstierärztlich festgestellt worden. Das Gehöft ist gesperrt.

* **Zusammenstoß.** Am 21. September vormittags, stießen auf der Klosterstraße zwei Straßenbahnzüge zusammen, wobei der eine Triebwagen sehr beschädigt wurde. Der Unfall ist auf Versagen der Bremse durch Straßennässe zurückzuführen.

* **Tödlicher Betriebsunfall.** Am Sonnabend, nachmittags in der 2. Stunde hatte in der Kgl. Eisenbahn-Maschinenwerkstatt beschäftigte Schlosser Karl Funke von Huberstraße 40 das Unglück, auszugleiten und im Fall mit dem Kopf gegen ein Schwungrad zu stürzen. Der Mann erlitt einen schweren Schädelbruch, an dessen Folgen er in seiner Wohnung, wohin er sofort geschafft worden war, verstarb.

* **Leuchtgasvergiftung.** Am Sonnabend, nachmittags 4½ Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Hause Goethestraße 54 gerufen, wo angeblich eine Gasausströmung stattgefunden haben sollte. Tatsächlich hatte die dort im ersten Stock wohnhafte Privatlehrerin den Gashahn in ihrem Wohnraum geöffnet, und sie selbst lag auf dem Sofa bewußtlos da. Samariter der Feuerwehr wandten mit Erfolg den Sauerstoffapparat an und überführten sodann die Vergiftete in das jüdische Krankenhaus auf der Hohenzollernstraße.

* **Von der Treppe abgestürzt** ist heute früh 7 Uhr ein in dem Hause Bohrauerstraße 17 in Stellung befindliches 17jähriges Dienstmädchen. Es erlitt eine schwere Kopfverletzung und wurde von Sanitätsmannschaften der Feuerwehr ins Wenzel-Hancke-Krankenhaus geschafft.

* **Bewußtlos zusammengebrochen** ist am Sonnabend, abends 9½ Uhr, in dem Hause Rosenthalerstraße 29 ein Bauarbeiter. Samariter der Feuerwehr schafften ihn in die Krankenanstalt auf der Einbaumstraße.

* **Einbruchsdiebstähle.** Aus dem Stall eines Grundstücks der Basteigasse wurde am 21. September nachmittags ein Kaninchen (Riesenscheckc) gestohlen. — In eine Wohnung auf der Neuen Taschenstraße ist am 22. September mittags ein Dieb eingedrungen, hat einen verschlossenen Koffer erbrochen und daraus 400 Mark gestohlen.

* **Zwei halbe Schweine gestohlen.** Aus einer Kühlzelle des städtischen Schlachthofes sind in der Zeit vom 20. bis 21. September wieder zwei halbe Schweine ohne Köpfe gestohlen worden.

* **Zwei Schwestern von der Straßenbahn umgekehrt.** Am 22. September, nachmittags, wurde ein kleines Mädchen auf der Weißenburgerstraße von einem Straßenbahnzuge umgestoßen. Um ihrer verunglückten Schwester aufzuhelfen lief die siebenjährige Schwester der Verunglückten über den Straßendamm hinweg, ohne zu beachten, daß ein anderer Zug daherkam, der das Mädchen umriß und zu Fall brachte, wobei es den rechten Unterarm brach. Das Mädchen wurde auf die Unfallstation geschafft und von dort nach Anlegung eines Notverbandes ins Allerheiligen-Hospital. Die jüngere Schwester hat bei dem Fall keinerlei Verletzungen erlitten.

Der Wasserstand der Oder.

	21.	22.	23.	24*		21.	22.	23.	24*
Ratibor	2,45	2,17	1,90	1,72	Stroum	1,45	1,57	1,66	1,24
Cosel	1,65	1,53	6,58	,91	Fischerzitz	1,11	1,42	—	1,43
Krapitz	2,55	2,56	2,44	2,36	Fürstenberg	0,80	0,76	0,76	1,39
Neisse	—	—	—	,35	Havelberg	1,35	+1,57	+1,66	2,01
„ Mb. OP.	3,66	3,66	3,66	3,81	Ratzebuhr OP.	+1,57	1,38	1,33	+1,05
„ Mb. UP.	2,8[illegible]	2,80	1,96	2,50	„ UP.	+0,28	0,25	+0,18	+1,06
Brieg OP.	4,56	4,96	4,40	3,74	Brandenburg OP.	+2,05	2,0[illegible]	2,05	+2,16
„ Mederkarn	3,11	3,31	2,89	2,78	„ UP.	0,66	0,57	0,64	1,33
Costalz	1,7[illegible]	1,94	1,82	0,97	Spandau UP.	0,54	0,56	0,55	0,88
Trebnitz	1,46	1,72	1,60	1,1[illegible]	Charlottenburg UP.	29,74	29,65	29,72	29,94
Breslau OP.	5,2	5,34	5,34	5,05	Brietzen UP.	1,21	1,15	1,23	1,56
Breslau UP.	−1,46	0,62	−0,60	−0,4[illegible]	Temp. d. Oderw. 7 Uhr morg.				+11,0
Glogau	+0,84	+1,3[illegible]	+1,46	2,88					

Talsperrenhöhe für die Oder-, Glatzer- und Schwarzwasser-Niederung Samitz 1,80, Leobschütz 2,25.

Um unseren Mitgliedern den Bezug von

Winterkartoffeln

zu erleichtern, haben wir beschlossen, die Lieferung unter **Anrechnung der diesjährigen Dividende** vorzunehmen. Unsere Mitglieder tun gut, ihren Bedarf **von Mittwoch, den 27. September** auf den in den Verkaufsstellen ausliegenden Bestellkarten aufzugeben.

Konsum- und Spar-Verein „Vorwärts". 3837

Kriegsnachrichten.

Russischer Bericht.

Vom 23. September.

An der Westfront unternahm der Feind am 22. September früh südwestlich des Narocz-Sees einen Gasangriff, der etwa zwei Stunden dauerte. In den zwischen den Gaswellen liegenden Zeiträumen versuchte er, in Massen anzugreifen, wurde aber jedesmal durch Maschinengewehr-, Artillerie- und Gewehrfeuer in seine Gräben zurückgeworfen. In der Gegend der Dörfer Darewo und Labuza südöstlich von Baranowitschi erzeugte der Feind gleichfalls Gaswolken.

Kaukasus-Front In der Gegend südwestlich von Guemueschkhane griffen unsere Truppen einen feindlichen Vorposten an, brachen in ihn ein, fügten den Türken schwere Verluste zu und nahmen eine Menge Waffen, Patronen und Munition weg. Ein beträchtlicher Teil des Kriegsgeräts des Gegners wurde verbrannt, da es nicht möglich war, es mitzunehmen. Im Schwarzen Meer zerstörten unsere Torpedoboote im Hafen Ereali drei Dampfer und mehrere mit Kohlen beladene Segelschiffe.

Rumänischer Bericht.

Vom 22. September.

An der Nord- und Nordwestfront schwache Gefechte. Wir erbeuteten zwei Maschinengewehre und machten 140 Gefangene.

Südfront: In der Dobrudscha hat der Feind den Rückzug eingestellt und sich befestigt. Unsere Truppen schlugen einige Kräfte der rechten Flanke des Feindes in die Flucht.

Luftangriffe: Feindliche Flugzeuge warfen Bomben auf Cernawoda und töteten sieben Personen, darunter zwei Soldaten und mehrere Einwohner. Mehrere Tiere wurden getötet und drei Häuser zerstört.

Vom 23. September.

An der Nord- und Nordwestfront machte unser Angriff westlich und südwestlich von Torna Watra Fortschritte. Unsere Truppen rückten auf dem Kalimam-Gebirge vor. An der übrigen Front Gefechte von Erkundungsabteilungen. An der Südfront in der Dobrudscha Kanonade. An unserer linken Flanke war die Kampftätigkeit ziemlich lebhaft. Sie endete mit dem Rückzug des Feindes. Seine Verluste in der am 20. September beendeten Schlacht waren groß An der Front einer einzigen Division sammelten wir 5000 Gewehre ein.

Italienischer Heeresbericht.

Vom 23. September.

An der ganzen Front zeitweise Artillerietätigkeit, die im Astach-Tal heftiger war. Auf dem Karst griff der Feind in der Nacht vom 22. zum 23. September die Höhe 258 südlich von Villanova mit bedeutenden Kräften an, einen Stützpunkt der feindlichen Linie, der kürzlich von uns erobert wurde. Kleine Truppen, denen es gelungen war, in einige unserer Gräben einzubrechen, wurden durch einen heftigen Gegenangriff schnell wieder daraus vertrieben. Frühmorgens erneuerte der Feind seine Anstrengungen gegen dieselbe Stellung und warf gleichzeitig einen Angriff gegen die Höhe 144 nordöstlich von Monfalcone. Er wurde überall glatt abgewiesen. Die Heftigkeit des Vorgehens, die dem Feind schwere Verluste kostete, zeigt die Wichtigkeit, die er der Stellung auf den beiden von uns festgehaltenen Höhen beimißt.

Feindliche Flieger warfen einige Bomben auf Montecchio Maggiore (Vicenza) und in das Misurina-Gebiet. Sie richteten keinen Schaden an und töteten und verletzten niemand.

Vom 24. September.

An der Trentinofront unternahm der Feind hartnäckig Ablenkungsversuche. Im Ledrotale warfen wir im Laufe des 22. September eine feindliche Gruppe nordöstlich von Lenzumo zurück. Im Astachtale in der Frühe des 23. September andauernd heftiges Feuer auf dem Monte Cimone. Die Sprengung zweier starker feindlicher Minen zwang unsere Truppen, sich etwa 100 Meter weit vom Gipfel zurückzuziehen. Die aufgegebene Stellung wird unter dem Sperrfeuer unserer Artillerie gehalten. Im Suganatale unternahm der Feind am Abend des 22. September von neuem einen Angriff auf den Cimeron. Er wurde jedoch rasch zurückgeschlagen. Im Hochcordevole eroberte eine unserer Abteilungen durch kühne Ueberrumpelung eine gegen die Kuppe des Monte Siet vorgeschobene Stellung und zersprengte die Verteidiger. An der übrigen Front Artillerietätigkeit. In Erwiderung auf das feindliche Feuer auf Cortina, d'Ampezzo und in der Gegend von Misurina haben wir den Bahnhof Sillian und die Eisenbahn im Travetale auf dem Karst beschossen. In der letzten Nacht unternahm der Feind auf die Stützpunkte auf der Höhe 208 und der Höhe 144 neue heftige Angriffe, die dank der beharrlichen Wachsamkeit und dem starken Widerstande unserer Truppen vereitelt wurden. Cadorna.

Verständigung im „Tubantia"-Fall.

Wie die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" hört, hat die Frage des Unterganges der „Tubantia" zu einer Aussprache zwischen der niederländischen und der deutschen Regierung geführt. Die deutsche Regierung hat sich aus Rücksichten freundnachbarlicher Gesinnung gegen die Niederlande bereit erklärt, die Frage nach dem Kriege einer internationalen Untersuchungskommission zu unterbreiten.

Die 641. amtliche Verlustliste

enthält u. a. folgende Truppenteile vom 5. und 6. Armeekorps: Grenadier-, Infanterie- und Füsilier-Regimenter: Nr. 10, 22, 23, 46, 47, 51, 62, 120, 155, 156, 157; Reserve: Nr. 22, 23, 46, 51, 228, 229; Landwehr: Nr. 11, 19, 23, 46, 47. — Jäger: Bataillon Nr. 6. — Kavallerie: Dragoner Nr. 8 Husaren Nr. 8. — Feld-Artillerie: Nr. 21; Reserve Nr. 17. — Pioniere: I und II Nr. 6.

Politische Uebersicht.

Parlamentarische Besprechungen im Auswärtigen Amt.

Der Staatssekretär des Auswärtigen Amts v. Jagow gedenkt noch vor der Reichstagstagung vertrauliche Besprechungen mit den Führern der politischen Parteien abzuhalten. Wie die „Post" mitteilt, wird die freikonservative Partei durch die Abgeordneten Freiherr v. Gamp und Freiherr v. Zedlitz vertreten sein.

Beratungen über den deutsch-österreichischen Zolltarif.

Wie die „Tägl. Rundschau" erfährt, sind in dieser Woche zwischen den deutschen und österreichisch-ungarischen Vertretern die Verhandlungen wieder aufgenommen worden, die in der Hauptsache der Sicherstellung eines gemeinsamen Zolltarifs gelten. Diese Verhandlungen sind schon seit Monaten im Gange. Zuerst waren sie in Berlin, dann in Wien stattgefunden. Jetzt wird wieder in Berlin verhandelt. Die Verhandlungen waren sehr schwierig und gingen nur langsam von statten. Immerhin ist es bisher gelungen, den größten Teil der Schwierigkeiten zu beseitigen. Es bestehen allerdings Punkte, bei denen beide Seiten vorhanden ist, und bei der Notwendigkeit, einen Vertrag zustande zu bringen, ist anzunehmen, daß die [illegible]

Schlesien und Posen.

Die Ursache der Katastrophe im Dessetal.

Die Bewohner des Dessetales haben dem Statthalter von Böhmen eine mit mehreren hundert Unterschriften versehene Petition überreicht, worin um ungesäumtes Ablassen der Talsperre an der Schwarzen Desse ersucht wird, um die Talbewohner von einer bedrückenden Sorge zu befreien. Das große Becken im Gebiet der Schwarzen Desse soll denn auch in den nächsten Tagen durch Ablassen des Wassers auf ein Drittel des jetzigen Inhalts herabgemindert werden. Der durch den Talsperrenbruch verursachte Schaden wird von den aus den Bürgermeistern der heimgesuchten Orte mit den Industrien und Gewerbetreibenden gebildeten Hilfsausschuß auf 16 bis 18 Millionen Kronen geschätzt. Nunmehr sind **32 Todesopfer** geborgen.

Als Ursache des Dammbruches bezeichnen Sachverständige nach ihren bisherigen Erhebungen die mangelnde Bindung von Erdreich und Zementbauwerk. Tatsache ist, daß sich Montag nachmittag oberhalb der Stelle, wo der aus Zement hergestellte Rohrstollen in das Erdreich eingebaut ist, die erste Sickerung in Form eines fingerdicken Strahls zeigte, der innerhalb einer halben Stunde Mannesstärke annahm. Nach einer weiteren reichlichen halben Stunde folgte der Einsturz des Staudammes, mit seinen entsetzlichen Folgen. Namens der durch die Ueberschwemmungskatastrophe betroffenen Gemeinden Dessendorf, Stephansruh, Schumburg a. D. und Tannwald hat der Bezirksobmann von Tannwald, Patermann, dem Statthalter von Böhmen nach seiner Besichtigungsfahrt durch das Unglücksgebiet eine Denkschrift überreicht, worin gebeten wird, die rasche Flüssigmachung von einer Million Kronen aus Staatsmitteln und zwei Millionen Kronen aus Landesmitteln zu befürworten und dahin zu wirken, daß aus Staatsmitteln ferner eine Million Kronen in vier Jahresraten vom 1. Januar 1917 angefangen, und zwei Millionen Kronen als unverzinsliche Darlehen gewährt werden. Nach der Denkschrift sind 95 Familien mit 380 Angehörigen obdachlos, 1020 Personen sind brotlos und 370 Personen haben ihr Hab und Gut verloren.

Brieg, 25. September. Feldpostmarder. Der fortgesetzten Beiseiteschaffung von Feldpostpaketchen hat sich er seit etwa 20 Jahren beim hiesigen Postamt tätige Postschaffner B. zu schulden kommen lassen. Er wurde in Untersuchungshaft genommen. Es handelt sich nach der „Brieger Zeitung" um Feldpostsendungen die aus Stadt und Kreis Brieg beim hiesigen Postamt aufgegeben worden sind. — In Grottkau wurde eine ähnlich liegende Angelegenheit aufgedeckt. Die Witwe Marie Glatz war dort seit Jahren auf dem Postamt als Scheuertrau tätig. Dabei hat die Frau in sehr vielen Fällen in der unverschämtesten Weise Feldpostpaketchen, die für die Soldaten ins Feld bestimmt waren, gestohlen und ihres Inhalts beraubt. In welchem Umfange die Frau ihr Diebeshandwerk ausgeübt hat, beweist die Tatsache, daß bei einer Haussuchung 200 leere Konservenbüchsen gefunden wurden.

Gehrau, 25. September. Beide Füße abgeschnitten. Der Bauergutsbesitzer und Gemeindevorsteher John in Tschiläsen war mit Kleemähen beschäftigt, als ihm sein dreijähriges Töchterchen in die Sense lief. Dem Kinde wurden beide Füße bezw. Unterschenkel glatt abgeschnitten.

Halbau, 25. September. Ein überaus hartnäckiger Selbstmordkandidat, der 79 Jahre alte Rentenempfänger Seifert, fand endlich den schon längst gesuchten Tod, indem er sich unweit der hiesigen Station von einem Personenzug überfahren ließ. Erst vor wenigen Wochen brachte sich S. in Sagan zwei Schuß in den Unterleib bei, früher versuchte er sich durch einen Schuß in die Schläfe zu töten, ein andermal durch Erfrieren seinem Leben vorzeitig ein Ziel zu setzen. Nicht etwa Notlage oder Krankheit, sondern lediglich Lebensüberdruß ließ den Mann den Tod suchen.

Gnesen, 25. September. Um einige Aepfel ermordet. Dieser Tage gingen von einer Chaussee aus zwei junge Arbeiter, darunter der Arbeiter Szymanski durch ein Loch in einen Obstgarten. Der eine Arbeiter nahm Aepfel von der Erde auf und steckte diese in die Tasche, darauf gingen beide wieder zu ihren Pferden, die auf der Chaussee standen. Der 19jährige Sohn des Obstpächters W. kam dazu und verlangte von S. das Obst wieder zurück. Als S. ihm sagte, er hätte kein Obst genommen, griff W. nach dem Hut des S., was sich dieser nicht gefallen ließ. Darauf griff W. dem S. an den Kopf, drückte ihn zur Erde, nahm einen Revolver aus der Tasche und schoß S. von hinten in den Kopf. S. wurde nach dem Krankenhaus Bethesda gebracht, wo er bald darauf verstarb.

Königshütte, 25. Sept. Erhöhung der Schweinefleischpreise. Der Magistrat gibt unterm 20. September die Höchstpreise für Schweine-, Rind- und Kalbfleisch bekannt. Die Sorten: Keule, Schulter (Bug) und Bauchfleisch sind wiederum von 1,60 Mark auf 1,80 Mark per Pfund erhöht. Speck von 2,00 Mark auf 2,20 Mark. Bei Kalbfleisch sind die Preise um 40 Pfennige herabgesetzt Es gibt aber auch keins. Die neuen Preise hat nun endlich der Magistrat, unserem Wunsche in der Nr. 204 der „Volkswacht" entsprechend, in den beiden Zeitungen veröffentlicht, und die Fleischer verpflichtet, in der Halle und in den Läden Tafeln mit dem Verzeichnis der Höchstpreise am Stande zu haben. Die Marktpolizei muß nun darauf achten daß die Tafeln so hangen, daß jeder Käufer sie lesen kann. Die kaufenden Frauen müssen jetzt streng darauf achten, daß keine höheren Preise verlangt und gezahlt werden, wie auf den Tafeln stehen. Jede Ueberschreitung ist sofort der Polizei oder dem Marktkontrolleur vom Kriegsausschuß zu melden.

Am Sonnabend hatten die Fleischer das erste Mal die neuen Höchstpreistafeln an ihren Ständen in der Markthalle. Trotzdem wird aber immer wieder versucht, höhere Preise zu fordern, denn der Vertreter des Kriegsausschusses wurde von Käuferinnen mit Beschwerden überlaufen. Die Kriegerfrau Hornig wollte ein Pfund Herz von der Fleischerfrau Lakomik haben, dafür verlangte diese 1,50 Mark. Als Frau Hornig auf den Höchstpreis von 1 Mark aufmerksam machte, entgegnete die Lakomik: „Für den Höchstpreis verkaufe ich nicht!" Anzeige ist erstattet worden. Eine andere Fleischerfrau ließ sich 1,20 Mark für 1 Pfd. Herz bezahlen, gab aber beim Erscheinen des Kontrolleurs der Käuferin die zu viel gezahlten 20 Pf. zurück. Für Knochen wurden 80 Pf. pro Pfund verlangt. Ein Herr B. machte auf Ersuchen einer Käuferin eine Fleischerfrau aufmerksam, daß sie für Fett nicht 70 Pf., sondern nur 60 Pf. pro Pfund verlangen darf. Diese packte den schwachen Herrn heftig am Arm und belegte ihn mit den gröbsten Schimpfworten. Sofort kam die ganze Meute von Händlern auf den Herrn los. Die obengenannte Lakomik zeichnete sich besonders aus, indem sie Herrn B. einen Fußtritt von hinter verletzte. Ein daneistehender Schutzmann weigerte sich, den Namen der Fleischerfrau festzustellen. Frau Lakomik hat schon einmal während des Krieges Prügeleien in der Halle begonnen. Es wäre wirklich Zeit, daß der Magistrat solche Elemente vom Verkauf ausschließt, damit würde er nur einen allgemeinen Wunsch des kaufenden Publikums erfüllen.

Beuthen OS., 25. September. Bestrafte Liebe. Wegen unerlaubten Verkehrs mit Kriegsgefangenen hatte sich vor dem außerordentlichen Kriegsgericht die Köchin eines oberschlesischen Werkes zu verantworten. Sie hatte an einen russischen Gefangenen einen Liebesbrief geschrieben, den sie durch einen Dolmetscher dem Russen übersetzen ließ. Der Dolmetscher brachte indes die Sache zur Anzeige. Die Köchin wurde zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Außerdem ist

Stadt-Theater.

„Carmen", von G. Bizet.

Wenn ihr's nicht fühlt, ihr werdet's nicht ertragen. Goethe.
Stolz will ich den Spanier. Schiller.

Von obigen Zitaten kann man das erstere fast auf alle Darsteller des vorigen Sommers anwenden. Von der Neueinstudierung dieses unvergleichlich farbenprächtigen Werkes hat einzig und allein das Orchester einen Vorteil gehabt. Es glitzerte und glühte aus dem Orchester (Leitung: Herr Dr. Prätorius) heraus, daß einem das Herz aufgehen mochte. Wer erfindet heute solche Melodien, und wer streut sie mit so verschwenderischer Hand aus? Manche Nüance erschien im ersten Augenblick ungewöhnlich, aber man konnte sich schließlich damit einverstanden erklären, manche allerdings fordern zum Protest heraus, so zum Beispiel die plötzlich bis zur Undeutlichkeit gesteigerten Zeitmaße im Zigeunertanz des zweiten und des Balletts im vierten Akte. Wer soll bei so rasender Geschwindigkeit singen, Text sprechen und tanzen? Hatte das Orchester einen Gewinn zu verzeichnen, so hatte die Darstellung fast alles von ihrem früheren Reiz verloren. Fräulein Dannenberg bringt für die Titelrolle eine schöne, biegsame Stimme mit; für die Darstellung dieser von dem Opernschema ganz abseits stehenden Figur fehlt ihr noch sehr viel: das Dämonische, das Sinnliche, die Anmut und vor allem die Decenz. Sie gefiel sich oft in Uebertreibungen, sodaß das Spiel unnatürlich erschien; manchmal hielt sie zu sehr zurück, sodaß man (wie zu Beginn der Seguedilla, deren Anfangsworte auffallend betont und an Don José wie eine versteckte Aufforderung zu richten sind) glauben mußte. Fräulein Dannenberg habe sich mit dem Charakter der von ihr zu verkörpernden Person noch nicht genügend vertraut gemacht. Es ist sehr schwer, hier das künstlerische Maß zu halten; Sache des Regisseurs war es, die nötigen Direktiven zu geben. Nur dort, wo sich das Spiel bis zur Tragik steigert, konnte es einigermaßen interessieren. Gewisse Nüancen, zum Beispiel das Spiel mit der Mantilla, die Fräulein Dannenberg besonders unterstreichen wollte, gingen wider den Strich. Es genügt nicht, ein solches Kleidungsstück zu haben, man muß es auch zu tragen verstehen. Wenn Fräulein Dannenberg dieses Umschlagetuch fortwirft, und es dann wieder aufhebt, so erinnert das an die ebenso sinnlose Art, wie Tannhäuser die Harfe in die Kulisse zu werfen pflegt. Die zweite Frauenrolle, die schlichte Micaela, hatte man Fräulein Binderneagel anvertraut. Die tauchenhafte Anschauung vom Lande liegt ihrer Natur und Vortragsweise nicht schlecht, auch gesanglich ist außer einer gewissen Unreife, die besonders in der schwierigen Romanze des dritten Aktes zu Tage tritt, wenig einzuwenden. Der Don José des Herrn Müller-Raven kam mir durchaus nicht spanisch vor, er machte aber den Eindruck, den Lyonel in „Martha" hervorruft und für diese Rolle dürfte er sich auch mehr eignen. Im Verlaufe der Vorstellung jedoch entfaltete er etwas mehr Energie des Ausdrucks, die ihren Höhepunkt in der Schlußszene erreichte. Fast alles fehlt Herrn Bue zu dem Stierkämpfer. Er hätte mit Herrn Abendroth tauschen sollen, dem der spanische Leutnant gleichfalls ein „böhmischer Berg" war. Die beiden Zigeunerinnen, anscheinend kleine, aber in Wahrheit wichtige und nicht leichte Rollen, wurden von den Damen Bradsky und Oberberg (wohl Anfängerinnen) gegeben. Mitunter hatte man den Eindruck einer Dilettantenaufführung. Kleinere Partien waren mit den Herren Rubow, Faber und Taubert besetzt Die neue Inszenierung konnte nur teilweise befriedigen. Das Bühnenbild des ersten Aktes ist freier wie früher, da der große Brückenbogen in Wegfall kam; die „Menge", unter denen die Purzelbaum schlagenden Kinder vom Uebel sind, kann sich also mehr entfalten. Ebenso nimmt sich die Schenke im zweiten Akt gut aus, zumal die kleine Einmonstür in der Mitte steht und die Zu- und Abgänge wahrscheinlicher macht. Dagegen erscheint mir der Raum im dritten Aufzuge durch die neue Szenerie viel zu eng. Früher stand der Zirkusbau im mittleren Hintergrunde. Jetzt steht er vom Zuschauer rechts mit einem schwer erkennbaren Eingang und an seiner Stelle ist ein Gebäude hergerichtet, das eine verzweifelte Aehnlichkeit mit einem Kuhstall hat und meinem Ansicht nach ganz überflüssig ist. Trotzdem kurz vor Beginn des Stierkampfes die beiden Zigeunerinnen verschwunden hatten, Don José befand sich in der „Menge", und dabei nach dem Zirkus zeigten, trat dieser aus dem sonderbar gestalteten Torbogen des Kulissenhauses gerade in dem Augenblick, als Carmen dort hineingehen wollte. Allgemein hatte man geglaubt, sie würde, wie alle anderen Leute, in den Zirkus gehen und ihren Escamillo bewundern. So täuscht man sich manchmal. Und das Ballet! Ich in meiner Ahnungslosigkeit (ich will es nur bekennen: ich war noch nie in Sevilla!) hatte gemeint, die Spanierinnen tanzten mit einer verschwenderischen Fülle von Anmut und sinnlicher Glut. Unter dem, was man hier zu sehen bekam, hatte ich mir immer die indischen Bauchtänze und die englischen Kohnenkämpfe vorgestellt. Aber, wie gesagt, ich war noch nicht in Spanien und lasse mich gern eines anderen belehren. Das einzige, was mir am Sonnabend wirklich „spanisch" vorkam, war der Umstand, daß Carmen im ersten Akt von links auftritt und nicht, wie alle anderen Fabrikmädchen, aus der rechts gelegenen Zigarettenfabrik. Nach einem Bühnenmitgliedes muß ich zum Schluß, allerdings nicht lobend gedenken: das Sextett. Der Beifall, nach den einzelnen Akten ziemlich flau einsetzend, steigerte sich am Ende zu mehreren Hervorrufen. H. M.

* * *

„Figaros Hochzeit", von W. A. Mozart.

Eine wegen ihrer frischen Aufführung dieses Meisterwerks entzückte am Sonntag die zahlreichen Besucher. Unter Prüwers Dirigentenstab erlangen die Musikpartien, von denen jede einzelne eine Perle ist, in durchsichtiger Abgeklärtheit, und die Mitwirkenden, die Damen Zuska (Gräfin), von Sadol (Susanne), Reisch (Marzelline), Heimlich (Bärbchen), die Herren Rode (ein vorzüglicher Graf), Rubow (Figaro), Wilhelmi (Bartolo), Taubert (Gärtner) und Siebold (Richter) folgten ihrem Führer mit bestem Gelingen. Auch die neuen Vertreter der übrigen Partien fügten sich gut ein. Fräulein Wolffheim gab sich noch nicht frei genug, dürfte aber mit der Zeit einen recht brauchbaren Pagen geben. Eine gewisse Schärfe in der Höhe müßte sich leicht beseitigen lassen. Herr Faber war ein sehr gewandter Bartolo, der auch gesanglich recht befriedigte. Der Dialog wurde im allgemeinen sehr rasch gesprochen, was hier kein Fehler ist, wenn er nur deutlicher gewesen wäre. An Beifall hat es nicht gefehlt. H. M.

Wochenspielplan der Breslauer Theater

	Stadt-Theater	Lobe-Theater	Thalia-Theater	Schauspielhaus
Montag	Zaunkönig	Erziehung zur Ehe. Die Bart.	Erde	Das Dreimäderlhaus
Dienstag	Die verkaufte Braut	Der Jude im Bazyhaus	Erde	Die Kaiserin
Mittwoch nachmittag	—	Schüler-Vorst. Faust	—	—
Mittwoch abends	Rotes Dorf	Erziehung zur Ehe. Die Bart.	Erde	Das Dreimäderlhaus
Donnerstag	Carmen	Die Jungfrau von Orleans	Die große Leidenschaft	Das Dreimäderlhaus
Freitag	Aida	Die Jungfrau von Orleans	Die große Leidenschaft	Die Kaiserin
Sonnabend	Der fliegende Holländer	Der siebente Tag	Einsames Herz	Einer muß
Sonntag nachmittag	—	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Sonntag abends	Dorfkinder	Der siebente Tag	Einsames Herz	[illegible]

Erscheint 3 mal wöchentlich.

Bezugsquellen-Verzeichnis.

Den Lesern bei Einkäufen empfohlen.

Alkoholfreie Getränke.

= Bilz-Sinalco =
Braunß-Brause, Gesundbrunnen, Matthiasstr. 123, Alsina.
Stadner, Max, Ottostraße 26.
Thomas Brause, Hubenstr. 84. Telephon 2311.

Bäckereien und Konditoreien

Freith, Carl, Oderstrasse 29.
Kranz, Wilhelm, Bismarckstraße 35.
Krause, Julius, Rosenstr. 34 (ar. Mart.)
Riegan, Jul., Steinauerstraße 8.

Berufskleidung, Wäsche

Mamlok, J., Kupferschmiedestraße 42.

Bier-Brauereien, Bier-Verleger

Blauer Adler, Schuhbrücke 57, Ort. G. Jahn, Hause-Bier, vorzügl. Küche.
Brauerei Sacrau, G.m.b.H.
Brauerei „Zum Nussbaum", eingetr. Genossenschaft m. b. H.
Grüner Bollak, Neuscheitr. 64, P. Quehins.
Hopf & Görcke, Inhaber Pirts.
Hübner, Max, Friedrich-Wilhelmstr. 45.
Kern, Josef, Oderstrasse 3.
Menzel, J., Kupferschmiedestraße 5 a.
Nitschke, Paul, Mikolaistr. 53.
Schiel, Franz, jr., Hubenstraße 76.
Vogel, E., Neuscheitstraße 23.
Wiesner, F. W., Brauerei, Neumarkt.

Bürsten-Fabriken

Göpner, Alb., Sternstraße, Hauptwaltungsstr., Gräbschenerstr. 14 part.

Drogen und Farben

Gabermann, R., u. T. Sich, Tarnowitzerstr. 12.
Hans-Drogerie (Wiesner), Kirchstraße 22.
Mahr, Otto, Kupferschmiedestr. 25, Ecke Strehlen.
Pelzer, Walther, Herrmannstr. 15.

Eisen- u. Stahlwaren

Fuchs & Sent, Gräbschenerstraße 30.
Marbig, C., Weidenstr. 18 (Werkzeugmacher).
v. Taschitzki, M., Packh., Klosterstraße 75.

Eisenwaren- u. Werkzeughandl.

Scholz, Fritz, Matthiasstr. 91 93, Tel. 2162.

Fahrräder und Nähmaschinen.

Ernst, Josef, Frankfurterstraße 32.
Fahrradhaus „Frisch auf", Nikolaistr. 4.
Kaiser, M., Kleinstraße 68, Neuer Straße.

Fleischereien u. Wurstfabriken

Becker, A., Nchf. E. Schneider, Tauentzienstr. 15.
Boer, Kurt, Heinrichstraße 19a.
Dietrich, Rudolf, Ohlauerstr. 30.
Franzke, Josef, Moltkestr. 6. Tel. 3481.
Fülol, Alfred, Alsenstr. 31.
Gierth, Gottlieb, Paulstraße 14.
Gottschalk, Fritz, Matthiasstraße 80.
Haubt, Reinh., Alexanderstraße 24.
Heinrich, A., Schwendnerstr. 31, Ecke Brigitt.
Heimann, M., Nf. E. Walda, Schuhbr. 56 u. Fil.
Jacob, Max, Posnerstraße 83.
Kaps, Fritz, Klosterstraße 7.
Kraus, Ernst, Friedrich-Wilhelmstr. 29.
Kusche, R., Friedrich-Wilhelmstraße 90.
Kubke, Karl, Klosterstraße 11.
Pümmel, Friedr., Friedrich-Wilhelmstr. 107.
Lindner, Fritz, Alsenstraße 68, Ecke Posenerstr.
Lorenz, Carl, Ohlauerstrasse 31.
Max, Albert, Friedrich-Wilhelmstr. 74.
Meinhold, Richard, Neumarkt 14.
Merettig, Paul, Matthiasstr. 148.
Wilde, R., Trebnitzerstraße 23.
Wir. August, Gräbschenerst. 35, Grunzenst. 8.
Mücke, Adolf, Matthiasst. 77, Gneisenaustr. 6.
Nitsche, Johann, Wellerstraße 39.
Pabst, Reinhold, Trebnitzstraße 54.
Petzoll, Friedrich, Penthenstraße 29.
Pilna, Carl, Nürnstraße 30.
Rademacher, Anton, Berlinerstraße 18.
Rogosch, Vincenz, Berlinerstraße 86.
Schriewer, Robert, Stiftstraße 38.
Schmidt, Julius, Matthiasstr. 174.
Scholz, Arthur, Ferdinstr. 25.
Scholz, Gerh., Nürnstraße 11.
Schwarz, R., Bettenstraße 18.
Stichnote, Herm., Kürbisstraße 86.
Sniller, Bruno, Lohestr. 5.
Strauel, Josef, Frankfurterstraße 169.
Strickel, Gustav, Mikolaistraße 70.

Färberei u. Wäscherei

Kelling, W., Färberei und Dampf-Waschanstalt.

Fische, Geflügel und Wildbrät.

Abele, Wilh., Marktstraße 159.
Denke, R., Gräbschenerstraße 82.

Galanterie- und Spielwaren

Geier, A., Benjamin, Ring 52 Rathmann.
Reimer, Rudolph, Friedr.-Wilhelmstr. 76.

Gardinen, Teppiche

Fleischmann & Co., jr., Nikolaistr. 75—77.
Benno Schenk, Neumarkt 9, I. Etage.

Gasthäuser u. Hotels

Fabian, Gustav, zum alt. Stadtring, Schweidnitzerstr. 7.

Hüte und Mützen

Barth, M., Gräbschenerstr. 12 Telef. 80, Klosterstraße 2.

Herren-Garderobe

Chorinsky & Jacobsohn, Reuschestr. 60/61.
S. Guttmann, Friedr.-Wilhelmstr. 84.
Hamburger, Eugen, Kohlauerstraße 25.
Kaufh. Klosterstr. 67. Spez.: Arb.-Garb.
Meisler, Gebr., Albrechtsstraße 40.
Scholz, Max, Goldene Radengasse 7.
Steinitz, R., jr., Albrechtsstr. 57, Anf. n. Mat.
Wagner, B., Matthiasstr. 126. (Maßanf.)

Kaffee, Tee

Gewaltig, H., Fil. u. Niederl. in all. Stadtteil.
Pohl, R., Neumarkt 16 u. 11. in allen Stadtteilen.

Kinematographen

Eden-Theater, Nicolaistrasse 27.
Union-Theater, Graupenstraße 68.

Kolonialwaren

Schneider, M., Friedrich-Wilhelmstr. 7.

Korsetts

Fischer, Hulda, Kupferschmiedestraße 17.

Konditoren und Schokoladen

Neumann, Carl Gottlieb, Altbüßerstrasse 45.
Junge, Arno, Friedr.-Wilhelmstr. 98.
Kaiser, E., Matthiasstraße 105.
Kottwitzky, Emil, Friedr.-Wilhelmstr. 10.
Uhl, C., Kranzl und Filialen, Zentral: Matthiasstr. 97.
Schneider, W., XVII. Weinstr. 6.
Sobtzick, Fr., Ohlauerstraße 101/1.
Weckmann, E., Zitt. Karr. 18.

Lederwaren und Sattlerei

Kandt, Emil, Friedrich-Wilhelmstr. 89.

Milch- und Butterhandlungen

Batsch, Josef, Friedr.-Wilhelmstr. 4.
Beinlauer, Anna, Ring 3.
Engel, Hermann, E. C., Parkstr. 60/62.
Dentel, Alois, Bismarckstraße 34, II.
Tauch-Molkerei Hoffmann & Co.

Mann- u. Küchengeräte Glas- u. Porzellanhdlg.

Hanschild, Paul, jr., Friedr.-Wilhelmstr. 59.
Herrmann, R., Friedr.-Wilhelmstr. 50.
Renner, Rudolph, Friedr.-Wilhelmstr. 76.
Sachs, Herm., Neuhof, Matthiasstr. 90.
Schneider, W., Gneisenaustr. 11, Tel. 1790.

Rohstoff, Tauentzienst. 87, Spez.: Buttermilch

Kloß, E., Alsenstraße 21.
Lüdcke, Hugo, 26 Filialen in all. Stadtteilen.
Mischke, Paul, Ring 5.

Manufaktur-Modewaren

Hohmanns Nachf., Friedr.-Wilhelmstr. 95
Simon, E., Scheitnigerstr. 11, Lein. u. Wäsche.

Möbel-Magazine

Stickel, Max, Brüderstraße 5.
Karsunky & Co., Kaufhausstr. 7, gegenüb. d. Warenhaus. Teils. gestatt.

Nähmaschinen.

Dressler, Julius, & Co., Ring 6. Telephon 7961. Teilzahlung.

Papier- und Schreibwaren

Friedrich, Dr., (Rig.), Friedr.-Wilhstr. 85.

Pfandleihen u. Gelegenheitskäufe

Boetich, E., Handelstraße 18.
Berata, Arthur, Alsenstraße 48.
Rudolph, Westendst. 47. (Uhr.-Anzug.)
Taiche, Curt, Schleiermacherstraße 30, 1.
Grundmann, Jul., Trebnitzerstraße 21. Anzüge, Uhren, Wäsche.

Pflanzenbutter (Margarine)

Butterzentrale, Matthiasstraße 102.

Photographische Ateliers

Dahn, R., Carl-Freytagstr. 3, Sadowkirch.

Putz, Moden

Unkelbach, Anna, Friedr.-Wilhelmstr. 59.

Restaurateure

Albert, W., Trebnitzerstraße 50.
Bräuer, Karl, Sadowastraße Nr. 20-22.
Flöter, R., Gräbschenstr. 34, Tel. 2824, Dienstag Ruhetag.
Gärtner, P., Pirscher, 12, Ecke Marthastr.
Herrmann, W., Frankfurterstraße 174.
Jäckel, Emil, Fabrik. 92, Berlinerstr.
Lamatz, Carl, Gabitzstr., Ecke Friesenstr.
Nußbaum, Schmiedebrücke, Gute Küche, Feine Preise.
Hohenzollern-Garten, Gute Küche z. m. Brill. Zel. Konzert. Kellerbier. Stark, August, Nikolaistr. 57.

Rossfleischerei u. Wurstfabrik

Ob, Moritz, Ritterplatz 6.

Sargmagazine

Benedix, Geb., Fd.-Wilhst. 1, Ecke Königsp.
Muszynski, Th., Gräbschenerstr. 43.

Schirme, Stöcke

Kirsch, M., Teichstr. 20.
Krusche, Karl, Leubenstraße 11.

Seifengeschäfte

Seife Kommiß Seifenpulver.

Schankwirtschaften

Burghardt, W., Mehlgasse 13 (Hubertus).
Eysteln, Adolf, Graupenstraße 13.
Grande, C., Forberbleiche 5.
Hahn, G., Alsenstraße 87.
Held & Kleinert, Schweidnitzstraße 2.
Hennig, H., Hinterbleiche 5/6.
Hentschel, G., (Inh.: M. Wenzel), Blücherstr. 3.
Hentschel, Paul, Herzogstr. 22. Tel. 8819.
Nitschke, Heinr. (Inh. G. Seidel), Neuscheitr. 54.
Pohl, Hermann, Matthiasstraße 7.
Porallas Nachfolger, Mehlgasse 45/47.
Raschke, R., Frankfurterstr. 88. Tel. 1111.
Rehnert, Ernst, Friedrichstal 1.
Rother, O. (Inh. Kühn), Klosterstr. 26.
Schirdewan, C., Klosterstr. 104, Friedr.-Wilhelmst. 45, Katharinstr. 9, Blücherpl. 11, Matthiasstr. 102, Neuderstr. 68, Messergasse 33, Ecke Schmiedebr.
Schirdewan-Niederlage Teichstr. 12.
Schumm, A., Scheitnigerstrasse 20.
Seidel & Co., Friedrich-Wilhelmstr. 75.
Ulrich, B., Michaelisstr., Ecke Weinstr.
Vogt F. & Co., Breitestr., Ecke Neumarkt, Gelbhornstr. 7/9 Ecke Paulstr.
Wachner, A. Rauchfuß Scheitnigst. 39, T. 8772
Weise, Reinh., Schweidnitzerstraße 30.

Schuhw. u. Schuhmacher

Christmann, Inh.: Koch, Scheitnigerstr. 36.
Bill. Bezugsquell f. Schuhw. Nikolaistr. 56.
Central-Schuhhaus, Ernst David & Co., Nur Reuschestr. 43. Für Leser grosse Vorteile. Lieferant Kaufmännischer Vereine.
Frankenberg, Bruno, Gräbschenerstr. 49.
Keller, Josef, Matthiasstraße 116.
Kretschmer, Rob., Friedr.-Wilhelmstr. 52.
Matwald, Jul., Friedr.-Wilhelmstr. 65.
Mob, Carl, Friedrich-Wilhelmstraße 22.
Pinnder, Paul, Friedrich-Wilhelmstr. 68.
Schneider, A., Gräbschenerstr. 47.
Seifert, A., Gräbschenerstr. 10, bill. Preise.

Trauer-Kleidung

Benedix, A., Ring 1, Ecke Nikolaistr.

Verkehrs-Institut

Gelbe Radler, Tel. 10000, 4315, 4340.

Waren- u. Kaufhäuser.

Kaufhaus „Adler", Fürstenstraße 2.
Kaufh. Julius Friedländer, Neuderstr. Nr. 76.

Wäsche, Trikotagen

Bartsch, A., Tauentzienstr. 173.
Bähnisch, Carl, Friedrich-Wilhelmstr. 21.
Bielschowsky Geb., jr., Nikolaistr. 75—76.
Friedländer, G., Sonnenst. 30, E. Trinitat.
Hauschner, Fr., R. Graupenst. 1, grün. u. rot. Ring.
Pfeiffer, E., Matthiasst. 129, Matthiasvl. 11.

Werkzeuge, Baubeschläge

Fanborn, Rob., Nachf., Altbüßerstr. 12

Weiss- und Wollwaren

Hoffmann, Auguste, Rosenthalerstr. 61.
Kaufhaus H. Nuß, Friedr.-Wilhelmstr. 57, 5% Rabatt.
König Karoline, Friedr.-Wilhelmstr. 77.
Langer, E., Posenerstr. 23. 5% Rabatt.
Mädler, Alm., Fr.-Wilhelmstr. 14, a. Wachtpl.
Tschirschky, Georg, Enderstraße 15.

Wild- und Geflügel.

Adler, R., Oderstraße 2.

Zahn-Ateliers

Rottwitz, Paul, Aub. Magdalenenkirche 6, I.

Zigarren u. Zigaretten

Guttmann, E., Carlsplatz 2.
Gowann, E., Gräbschenerstr. 41.
Kaluske, R., Friedr.-Wilhelmstr. 8.
Klinkig, Posenerst. 1, Fil. Augustast. 12.
Lobbenhöfer, A., Neue Adalbertstr. 121.
Krause, Paul, Hubenstraße 5a.
Langner, Wilhelm, Bismarckstraße 38.
Matwald, Georg, Trebnitzerstraße 60.
Wilde, R., Klosterstraße 149.
Pliatschek, Bergstr. 17, Bestendstr. 62.
Rolle, O., (Inh. Karl Mahler), Paulstr. 2.
Seidel, Herm., Rosenthalerstr. 16.
Zur billig. Rauchequelle, Ketzerberg 3.

Pöpelwitzer Lokale

Pallasch Rest., Schweiz. Bär, Pöpelwitz.

Scheitniger Lokale

Wirth, Karl, Fürstenstraße 103.

Erscheint dreimal wöchentlich.

Provinz-Bezugsquellen-Verzeichnis.

Den Lesern bei Einkäufen empfohlen.

Brieg

Arbeiter-Konfektion.

Neumann, M., Ohlauerstr. 35, Din. Zeitfel.
Wilhelm, R., Neustadtstr. 1.

Bierbrauereien.

Brieger Stadtbrauerei A.-G.
Bürgerliches Brauhaus, E. G. m. b. H.

Bierverlag.

Runge, Gustav, Langestraße 29.

Destillation, Weinhandlung.

Schmidt, Ernst, Langestraße 13.

Fahrräder u. Nähmaschinen

Schmidt, G., Ohlauerstr. 2, Reparat.-Werkst.

Fleischerei u. Wurstfabrik.

Thiel, Ernst, Promenadenstraße 6.

Holz- u. Kohlenhandlung.

Teller, Carl, Breitestraße 55.

Hüte, Mützen, Pelzwaren.

Schwarzer, R., Breitestr. 11-12, Schuhbr.

Kaufhäuser.

Bach, Fritz, Ring 20.

Kinderwagen, Korbwaren u. Bürstenwaren.

Pohl, Walter, Breitestr., Breitenstraße 28.

Kurz-, Wein- u. Wollwaren.

Gilli, Inh. Hans, Fr. Pohl, Ring 27.
Chodzinsky, E., Breitestr. 32.

Öl- u. Farb-Waren.

Schwarz, Oberstraße, Ringstraße 15/17.

Kolonialwaren, Margarine, Käse

Kolodziej, Otto, Oderstraße 31.

Pfefferküchlerei.

Müller, R., Breitestraße 20.

Polsterei.

Hanke, Hermann, Langestraße 19.

Restaurant.

Stadtpark Ring- Tiefenstraße 20.

Schuhwaren u. Schuhmacher

[illegible]

Uhren und Goldwaren.

Schreiber, R., opt. Uhrmacher, Breitestr. 5.

Zigarren und Zigaretten.

Graetzer, M., Ring 2 (Gebäudebank).

Zigarr., Zigaretten, Papierwar.

Kretschmer, Georg, Ecke Breitestraße.

Bunzlau

Trikotar., Weiss- u. Wollwar.

Schwarz, R., Ecke Breitestraße 40 Bahnhofstr. 1.

Glogau

Berufskleidung, Wäsche, Trikotagen.

Gadbek, Inh. Malwerin, 12 (Sündin.)

Herren- u. Knaben-Garderobe.

Grunebberger, Wilh., Ring 45.

Korbwaren, Kinderwagen, Spielwaren.

Rabitsch, Friedrich, Breitestr. 5.

Vasenwaren.

Gandke, R., Neustadt, Langestraße 62.

Jauer

Restaurateure.

Stadtpark, Inh. Fabrik 120-Zimmer.
Bodmann, L., Gastwirtschaft, Goldbergerstraße 32.

Seifen, Parfümerien.

Wunsch, Rudolf, Goldbergstraße 38.

Neumarkt

Bier-Brauerei.

Stadt-Brauerei, Inh. Wichull.

Ohlau

Bäckerei und Kaffeeverkauf.

Bonn, Paul, Ring 15.
Gadbek, Wilhelm, Breitestraße 4.
Mach, Christian, Alter Schlesingen 11.

Bierbrauereien, Bierverleger.

Gebhardt, Adolf, Ring 12.

Drogerie.

Gadbek, Adolf, Langestraße 28.

Fleischerei u. Wurstfabrik.

Hanke, Gustav, Ring 18.

Fahrräder, Nähmaschinen, Grammoph.

Hanke, Gustav, Ring 18.
[illegible]

Herrengarderobe u. Schuhwar.

Sachs, Bernh., Breitestraße 6 (Inh. Karl.)

Hüte, Mützen u. Pelzwaren.

Müller, H., Ring 2.

Kaufhaus.

Blumenthal, Julius, Inh. Schulz.

Manufakturwaren, Damen- und Herren-Konfektion.

Jakobi Nachfolger, Breitestraße 109.

Milch- u. Butterhandlung.

Baumann, Gustav, Ring 6.

Möbel.

Müller, Paul, Gustav-Freytagstraße 18, I.

Möbel, Konfektion, Schuhwar.

Krensel, Karl, Ring.

Papierhandlg. u. Buchbinderei

Schwandt, Paul, Ring 30.

Papierhandlung, Postkarten-Zentrale.

Pinel, E., Wilhelmstr. 4, Papier- u. Zigarren.

Posamenten, Wäsche- u. Wollwar.

Jaeckel, Georg, Ring 29.

Restaurateure.

Stadtpark, Tauentzienstraße 13.

Schuhwaren.

Groß, Schuhmacherstr. 14.
Pinel, E., Breitestraße 5, Schuh-Konfekt.

Seifen- u. Waschmittelfabrik.

Schwarz, Friedrich, Breitestraße 4.
Berger, Otto, Ring 13, Kaufmann.

Tapisserie, Wollwar., Wäsche.

Müller, Gustav, Ring 32.

Uhren und Goldwaren.

Kaufmann, Mathias, Ring 20.
Gadbek, E., Bürgerstraße 2.

Uhren, Goldwaren, Rathenower Brillen.

Langer, M., Bürgerstr. 26 (Sammlung).

Woll- und Weißwaren, Damen- u. Herren-Konfektion.

Schwandt, Hugo, Ring 7.

Woll-, Wein- u. Schuhwaren.

Schwarz, Wilhelm, Ring 23.

Zigarren.

Wiesner, R., Bürgerstr. (Gutsbesitzer).

Zigarren und Zigaretten.

Tante G., Breitestraße 4, bill. Bezugsquell.

Peisterwitz

Bäckerei.

Gritzka, Wilhelm, Tauentzienstraße 8.

Strehlen

Herren- u. Knaben-Garderobe.

Kaufhaus Hilbert, Inh. R. Berger, Breitestr. 6.

Trebnitz

Bierbrauereien.

Trebnitzer Aktienbrauerei A.-G.
Trebnitzer Bürgerliches Brauhaus A.-G.

Herren-, Arbeiter-Garderobe, Manufakturwaren.

Gärtner, Eugen, Langestr. 34, Hütte, Bettfed.

Papier-, Galanterie- u. Spielw.

Eschlinger, Georg, Stadtmarkt, Langestr.

Nähere Umgebung Breslaus.

Cosel

Bäckerei.

Schulz, Carl, Gustav Freytag 2.
Stachler, Georg, Gustav Freytag 22.

Kolonialwaren.

Stabel, Max, Gustav.

Dt.-Lissa-Stabelwitz

Arbeiter-Bekleid., Schuhwar.

Brauer, Breitestraße 19.

Brauereien.

Gemeinde Stabelwitz.

Eisen- und Stahlwaren.

Gadbek, Paul, Breitestraße 77, Tel. 80.

Fahrräder und Nähmaschinen.

Riese, Friedr., Breitestraße.

Fleischerei und Wurstfabrik.

Schubert, Hermann, Breitestraße 18.

Wein- und Kolonialwaren.

Gadbek, E., Breitestraße 20, Ecke Kirchstr.

Gasthöfe.

Krause, M., Gasthof zum weißen Adler.
Willaschek, Anton, Breslauerstr. 3.

Manufakturw., Arbeiterkonf.

Breslauer Engros-Lager, Breslauerst. 10.

Uhren, Gold- und Silberwaren.

Otto, Oskar, Breslauerstraße 51, ptr.
Schulz, Herm., Breslauerstr. a. Marktpl.

Rathen b. Dtsch.-Lissa

Gasth. „zum Wallelgrund" (Inh. Rexzel).

Hundsfeld

Fleischereien.

Denke, Gustav, Breslauerstraße 2.
Wentzel, H., Breslauerstraße 20.

Restaurateure.

Gelber Löwe, (Inh.: Georg Pehl.)

Klettendorf-Hartlieb

Fahrradhandlg., Reparaturw.

Klein, G., Klettendorf, Nikolaistr. 6, Grunau.
Wolff, O., Klettendorf, Hauptstr. 8, Rüdiger.

Fleischerei und Wurstfabrik.

Gablert, August, Kriebern Nr. 1.
Gablert, R., Kriebern, Breslauerstr. 14.

Restaurateure.

Gebauer, Ernst, Kletzkerei.
Mühner, Ernst, Kletzkerei.
„Zur neuen Kretzkerei", E. Rotenberger.

Lokale a. d. Oder

Restaurateure.

[illegible]

Gr.-Mochbern - Stimelwitz

Bäckerei und Konditorei.

Dreicker, Paul, Gust.-Freytag-Straße.
Gadbek, Emil, (Gutsbes. u. Kaufmannsbed.)

Fleischereien u. Wurstfabrik

Gladow, Hermann, Gust.-Freytag-Straße 21.
Glos, Paul, Gustavstraße.

Kolonialw., Drogen, Fahrräd.

[illegible]

Restaurateure.

Stadtpark, Gustav-Freytagstraße.

Schuhwaren, Kolonialwaren.

Stadtpark, Ring, Gustavstraße.

Kl.-Mochbern

Restauration.

Ulrich's Ww., Gasthaus, Kl.-Mochbern.

Menkirch - Maria-Höfchen

Restaurateure.

Wagner's Etablissement, Maria-Höfchen.
Grebner, Julius, Restaurant, Menkirch.

Opperau

Restaurateure.

Nikolaiski, Franz, Opperau.

Oswitz

Restaurateure.

Restaurant „Zur Gräfselbrücke".
Gentsch, E., Oswitz.
Schaube, Wilhelm, Oswitz.
„Gallegarten", Herm. Gabler.

Rosenthal-Carlowitz

Restaurateure.

Friedrichshain, Rosenthal, 11000 Qm. [illegible]
Scholz, R., Bürgerthal, Fundstelle, Oberf.
Scholz, Rich., Fundstelle, Oberf. 50, a. Ch.
„Zur scharfen Ecke", Inh.: Joh. Bogo.

Schottwitz - Friedewalde

Restaurateure.

Zur neuen Welt, (Inhaber Kloß).

Gr.-Tschansch

Restaurateure.

Scholz, Gustav, Gartenlokal.

Kl.-Tschansch

Bäckerei.

Weigel, Otto, Oderstr. 15, Grün-Schlesien.

Fleischereien u. Wurstfabrik.

Clement, Carl, Hütte: Hofstraße 130.

Kolonialwaren.

Seifert, Max, Gr.-Tschansch, (Spez. Zichorien), Wilhelm, Oderstr. 35.

Weischwitz

Restaurateure.

Gabel, Max, Weischwitz.